

PALACKÝ UNIVERSITÄT IN OLOMOUC

Pädagogische Fakultät

Lehrstuhl für deutsche Sprache

JITKA SKOPALOVÁ

Fach: Deutsch – Englisch

**DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE FÜR ÖSTERREICHISCHE  
MIGRANTEN IM GRUNDSCHULALTER**

Diplomarbeit

Betreuerin: Mgr. Ivona Dömischová

OLOMOUC 2010

## **Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig erarbeitet habe und keine andere als genannte Quellen benutzt habe.

Olomouc, 12. 4. 2010

.....

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Leiterin meiner Diplomarbeit Mgr. Ivona Dömischová für ihre Bereitwilligkeit, wertvolle Ratschläge, Hinweise, Hilfsbereitschaft und für die Zeit, die sie mir bei der Gestaltung dieser Diplomarbeit gewidmet hat, herzlich bedanken.

# Inhalt

<b>Einführung</b> .....	<b>6</b>
-------------------------	----------

## **I THEORETISCHER TEIL**

<b>1 Migration</b> .....	<b>9</b>
1.1 Begriffserklärung.....	9
1.2 Migration im Allgemeinen.....	10
1.3 Situation und Position der Einwanderer in Österreich.....	12
1.3.1 Historische Aspekte .....	12
1.3.2 Die heutige Situation in Österreich .....	14
1.4 Die Integration und die häufigsten Integrationsprobleme.....	16
1.4.1 Religiöse Dimension der Integrationsprobleme und ihr Einfluss auf die Ausbildung von Migrantenkinder .....	17
1.4.2 Problem der Arbeitslosigkeit unter den Migranten als Folge der mangelnden Ausbildung von Migrantenkinder .....	18
1.4.3 Einwanderung im Verbindung mit den Sprachkenntnissen der deutschen Sprache .....	19
<b>2 Ausbildung der Migrantenkinder in Österreich</b> .....	<b>21</b>
2.1 Die Anzahl der Migrantenkinder in dem österreichischen Schulwesen.....	21
2.2 Recht der Migrantenkinder auf Bildung.....	23
2.3 Das Leben in der fremden Umgebung .....	24
2.4 Verbindung zwischen Ausbildung und der sprachlichen Integration.....	25
2.4.1 Lösungsmöglichkeiten .....	25
2.4.2 Die Rolle der Muttersprache und ihr Einfluss auf den Schulerfolg .....	27
<b>3 Begegnung mit den Migrantenkindern im interkulturellen Unterricht</b> .....	<b>31</b>
3.1 Kulturelle und sprachliche Differenzen.....	31
3.2 Interkulturelles Lernen .....	32

3.2.1	Die Grundprinzipie interkultureller Erziehung .....	33
3.2.2	Die Phasen des interkulturellen Lernens .....	34
3.2.3	Die Ziele des interkulturellen Lernens.....	36
3.2.4	Die Rolle des Lehrers / der Lehrerin im interkulturellen Unterricht.....	37
3.3	Probleme mit der Mehrsprachigkeit im interkulturellen Unterricht und ihre Lösungen.....	38
3.3.1	Zweisprachigkeit / Mehrsprachigkeit der Kinder mit dem Migrationshintergrund .....	38
3.3.2	Denkendorfer Modell – eine Lösungsmöglichkeit .....	39
<b>4</b>	<b>Didaktik des Fremdsprachenunterrichts .....</b>	<b>41</b>
4.1	Die Rolle von didaktischen Prinzipien im Fremdsprachenunterricht .....	41
4.2	Kommunikative Fertigkeiten im Fremdsprachenunterricht.....	42
4.2.1	Hörverstehen und seine Rolle im FSU.....	43
4.2.2	Sprechen und seine Entwicklung bei den Ausländern .....	45
4.2.3	Leseverstehen und seine Funktion im DaF Unterricht .....	46
4.2.4	Entwicklung des Schreibens und seine Funktion im DaF Unterricht....	47
4.3	Die Beziehung zwischen den Sprachkompetenzen .....	49

## II PRAKTISCHER TEIL

<b>5</b>	<b>Die Übungen zur Erweiterung der Sprachkompetenzen im DaF Unterricht, mit Rücksicht auf das Interkulturelle Lernen .....</b>	<b>50</b>
5.1	Unterrichtsentwürfe und Arbeitsblätter.....	51
5.1.1	Übung Nummer 1 - Ergänzung .....	51
5.1.2	Übung Nummer 2 - Satzanfänge .....	53
5.1.3	Übung Nummer 3 – Kochrezept .....	54
5.1.4	Übung Nummer 4 – Zeichne deine Familie! .....	56
5.1.5	Übung Nummer 5 – Domino .....	59
5.1.6	Übung Nummer 6 – Bildbeschreibung .....	60
5.1.7	Übung Nummer 7 – Textpuzzle .....	63
5.1.8	Übung Nummer 8 – Briefschreiben.....	64

5.1.9 Übung Nummer 9 – Telefongespräch.....	65
5.1.10 Übung Nummer 10 – Verben setzen .....	66
5.2 Rekapitulation der hergestellten Unterrichtseinwürfe und Arbeitsblätter.....	67

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>70</b>
------------------------------	-----------

<b>Quellen- und Literaturverzeichnis .....</b>	<b>72</b>
--	-----------

**Anhangverzeichnis**

**Annotation**

## Einführung

Die Problematik der Migranten und ihrer Ausbildung ist seit langem ein aktuelles Thema nicht nur in Österreich, sondern auch in anderen europäischen Ländern. Es werden immer neue Maßnahmen getroffen, um die positive Position von den Einwanderern in der Gesellschaft zu sichern. Obwohl sich die Situation der Migranten und ihrer Kinder in den letzten Jahren generell verbessert hat, erscheinen immer noch Probleme, die ihre Integration verwickeln. Es sind vor allem die ungenügende Kenntnisse der Deutschen Sprache und damit verbundene Probleme im Bereich des Schulbesuchs und später des Arbeitsmarktes. Es ist gerade das Schulwesen, wo die ersten Schritte gemacht werden können. Das Schulkollektiv und die Lehrer beeinflussen nämlich die psychische und kognitive Entwicklung des Kindes und damit helfen zur besseren Integration nach. Es gibt aber immer noch Schulen, wo die Migrantensituation unterschätzt oder sogar ignoriert wird. Darum soll diese Arbeit in die Problematik das Licht bringen.

Das Thema meiner Diplomarbeit habe ich mir auf Grund meines jährlichen Studienaufenthaltes in Österreich ausgewählt. Ich habe ein Jahr als eine Erasmusstudentin an der Pädagogischen Hochschule Tirol in Innsbruck studiert. Dank meines Aufenthaltes da hatte ich die Möglichkeit, verschiedene Grundschulen in Innsbruck zu besuchen und den Unterricht zu beobachten. Sehr überraschend für mich war, dass viele Klassen zum großen Teil aus den ausländischen Kindern bestanden.

Im Unterricht sind oft Situationen erschienen, die mit den Sprachproblemen der Migrantenkinder verbunden waren. Anhand dieser Erfahrung habe ich mich entschieden, das Thema meiner Diplomarbeit auf diese Problematik zu richten. Ich bin nämlich überzeugt, dass nicht an allen Grundschulen positive Beziehungen zu den Migrantenkidern herrschen und dass nicht alle Lehrer und Schüler hilfsbereit, tolerant und verständnisvoll sind. Deshalb sollte dieses Thema noch mehr diskutiert werden, damit alle Schulen die positive Umgebung für die Ausbildung und Erziehung aller Menschen leisten können, ohne Rücksicht auf die Hautfarbe, Religionsbekenntnis oder Staatangehörigkeit.

Das Ziel meiner Arbeit hat zwei Ebenen. Das Ziel des theoretischen Teiles ist die Situation der Migranten und davon ausgegangene Möglichkeiten

der Erziehung und Ausbildung der ausländischen Kinder in Österreich vorzustellen und die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung des interkulturellen Lernens und der historischen Aspekten der Migration zu beschreiben.

Das Ziel des praktischen Teiles ist dann auf Grund von diesen Informationen, Unterrichtsentwürfe und Arbeitsblätter herauszubilden, die die Lehrer im DaF Unterricht ausnützen können.

Die Ausarbeitung der Diplomarbeit ist auf der Bearbeitung der Informationen aus der deutschen und tschechischen Literatur und anderen Quellen aufgebaut. Erworbene Erkenntnisse sind in dem theoretischen Teil präsentiert. Dieser Teil wird in vier Kapiteln geteilt. Die Terminologie, die allgemeine Situation der Einwanderer sowohl in den europäischen Staaten, als auch konkret in Österreich und die Integration der Migranten in die österreichische Gesellschaft, werden in dem ersten Kapitel beschrieben. In dem zweiten Kapitel widme ich mich der Ausbildung der Migrantenkinder in Österreich. Am Anfang konkretisiere ich die Zahl der Kinder mit dem Migrationshintergrund in dem österreichischen Schulwesen. Weiter setze ich fort mit der Erwähnung über die Rechte der ausländischen Kinder auf Bildung, die in dem österreichischen Schulgesetz und anderen Dokumenten verankert sind.

Die zwei letzten Teile dieses Kapitels fassen die sozialen und kulturellen Umstände zusammen, die die Ausbildung dieser Kinder weiter beeinflussen. In dem dritten Kapitel beschäftige ich mich auf Grund der früheren eingeräumten Erkenntnis mit der Begegnung mit den Migrantenkindern. Den Wert lege ich auf den interkulturellen Unterricht. Die bisherige theoretische Ebene der Arbeit wird in diesem Kapitel in einer konkreten Form vorgestellt – in der Form des Unterrichts, der anhand des interkulturellen Lernens aufgebaut ist. Das letzte Kapitel des theoretischen Teiles dient zur Beschreibung von den sprachlichen Fertigkeiten (Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Hörverstehen). Ich konzentriere mich vor allem auf die Rolle der Sprachfähigkeiten im Fremdsprachenunterricht, bzw. interkulturellen Unterricht, und erwähne weiter noch verschiedene Übungen oder Prinzipien ihrer Gestaltung, die im Fremdsprachenunterricht eine unverzichtbare Funktion haben.

In dem praktischen Teil präsentiere ich verschiedene selbst hergestellte Unterrichtsentwürfe und Arbeitsblätter, in denen die Schüler die sprachlichen Fertigkeiten trainieren können.



Ich bin mir bewusst, dass dieses Thema zu breit und zu kompliziert ist, um es in aller Komplexität zu ergreifen. Trotzdem hoffe ich, dass die Ergebnisse meiner Bemühung nicht nur von den Lehrern, sondern auch von den Schülern in dem DaF Unterricht praktisch ausgenutzt werden können.

# I THEORETISCHER TEIL

---

## 1 Migration

Ganz am Anfang meiner Diplomarbeit möchte ich die Grundbegriffe vorstellen, die für die Erfassung der Thematik wichtig sind. In diesem Kapitel versuche ich auch die allgemeine Problematik zu beschreiben, die mit dem Leben der Einwanderer verbunden ist. Ich werde mich konkret mit der Situation der österreichischen Migranten und ihrer Integration in die österreichische Gesellschaft beschäftigen. Die Erkenntnisse bringe ich nicht nur von dem historischen, sondern auch von dem heutigen Aspekt näher.

### 1.1 Begriffserklärung

Der Begriff „Migration“ kann man auf verschiedenen Art und Weise definiert werden.

Nach **Baumgartner** und **Senger** *„stammt ursprünglich der Begriff Migration (lat. „migrare“: ziehen, um-, wegziehen, wandern) aus der Biologie und meint u.a. die Wanderungen von Zugvögeln“*.<sup>1</sup>

Die Fachliteratur beschreibt diesen Verlauf und die Vollzieher folgendermaßen. Die Migration ist im Politiklexikon von **Schubert** und **Klein** *„ein soziologischer Begriff, der für alle Formen räumlicher Mobilität von Individuen, (religiösen, ethnischen etc.) Gruppen, Minderheiten und Volksteilen verwendet wird. Migration-Prozesse können durch erhöhte individuelle Mobilität (z.B. aufgrund von Arbeitssuche) ausgelöst werden. Sie können sich in Form von Land- oder Stadtflucht und damit als Binnen-Migration oder in Form von Ein- bzw. Auswanderung (Immigration, Emigration), also z.B. als politisch-geographische Wanderungsbewegungen, vollziehen“*.<sup>2</sup> Die „Auswanderung/ Emigration“ bezeichnen sie als *„das Aufgeben des Wohnsitzes im Heimatland mit der Absicht, sich auf Dauer*

---

<sup>1</sup> BAUMGARTNER, J., SENGER, B. *Computereinsatz im Spannungsfeld des Interkulturellen Lernens*. Wien, 2003, S. 8. [online]. [Zitiert am 2.2.2010]. Zu Finden auf :

<[http://www.lifetool.at/rte/upload/6\\_Fachforum/Computereinsatz\\_im\\_Spannungsfeld.pdf](http://www.lifetool.at/rte/upload/6_Fachforum/Computereinsatz_im_Spannungsfeld.pdf)>

<sup>2</sup> SCHUBERT, K., KLEIN, M. *Das Politiklexikon*. 4., aktual. Aufl. Bonn: Dietz, 2006.

*in einem anderen Land niederzulassen. Zu unterscheiden sind freiwillige Auswanderungen (z.B. aufgrund der angestrebten besseren Lebensverhältnisse) und notgedrungene oder zwangsweise Auswanderungen (z.B. aufgrund politischer, religiöser etc. Verfolgung). Das Bundesamt für Auswanderung in Köln (eine Behörde des Bundesinnenministeriums) verwaltet in Deutschland die Angelegenheiten des Auswanderungs-Wesens“.*<sup>3</sup>

Im **Duden, Bedeutungswörterbuch** ist die folgende Definition des Begriffes Emigrant eingeführt: *„Ein Emigrant ist eine männliche bzw. weibliche Person, die ihr Land verlassen hat (um die Verfolgung auf Grund ihrer Religion, ihrer politischen Überzeugungen, ihre Rasse o. ä. zu entgehen). Das Verb „emigrieren“ bedeutet aus politischen, religiösen o. ä. Gründen in ein anderes Land auswandern“.*<sup>4</sup>

Im **Deutschen Universalwörterbuch Duden** wird das Verb immigrieren (einwandern) als *„ein Prozess“* beschrieben, *„wenn man in ein fremdes Land geht, um sich dort anzusiedeln (u. die Staatsbürgerschaft zu erwerben). Ein Immigrant/Einwanderer ist jemand, der in ein Land einwandert oder eingewandert ist“.*<sup>5</sup>

Wenn ich den Ausdruck mit eigenen Wörtern definieren sollte, würde ich sagen, dass es ein Prozess der Menschenbewegung aus einem Land (meistens aus dem Heimatland) in ein anderes Land ist.

## **1.2 Migration im Allgemeinen**

In fast jedem europäischem Land leben neben der traditionellen Bevölkerung auch Menschen, die aus einem anderen Land stammen – die Immigranten. Sie sind aus ihrer Heimat weggegangen, um ein neues Leben in einem anderen Land anfangen zu können. Es gibt ganz unterschiedliche Gründe, die die Menschen zu solchem Schritt angetrieben haben. Es sind z.B. Armut, Arbeitslosigkeit, soziale Unsicherheit, politische Gründe, Religionsgründe, oder Angst von dem Krieg und anderen Bedrohungen in ihren Geburtsländern. Generell kann man sagen,

---

<sup>3</sup> SCHUBERT, K., KLEIN, M. *Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl.* Bonn: Dietz, 2006.

<sup>4</sup> DUDEN, „*Bedeutungswörterbuch*“. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1985.

<sup>5</sup> DUDEN, *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag, 2003.

dass die Einwohner der Länder der Dritten Welt in die hochentwickelten Länder emigrieren.

Besonders markant waren solche Menschenbewegungen während historisch oder politisch wichtigen Etappen – Weltkriege, politische Regime, Hunger- oder Naturkatastrophen. In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts herrschte in den westeuropäischen Staaten ein Arbeitskräftemangel. Die Gründe waren: Neuaufbau der Wirtschaft nach den Weltkriegen und damit verbundene verkürzte Arbeitszeiten und verlängerte Ausbildungszeiten. Lösung dieses Problems sahen die Politiker in Anwerben von Arbeitskräften.<sup>6</sup>

Diese Arbeiter sind vor allem aus Italien, Spanien, Portugal und Marokko gekommen; die größte Gruppe von Immigranten aber aus der Türkei. Sie sind vor allem nach deutschsprachigen Ländern wie Deutschland und Österreich eingewandert, wo sie „Gastarbeiter“ genannt wurden. Der Begriff Gastarbeiter stellt die Einwanderer dar, die nach Deutschland gekommen sind, um das Geld so schnell wie möglich zu verdienen. Sie sollten dort nur für eine bestimmte Zeit bleiben (ca. für fünf Jahren) und dann wieder zurück in ihre Heimatländer kehren. Man spricht in diesem Zusammenhang vom „Rotationsprinzip“. Die Meisten sind aber bis heute geblieben und haben auch ihre Familien mitgebracht.<sup>7</sup>

Dasselbe ist auch in Österreich passiert. **Bauer** sagt, dass in den 90er Jahren die Zahl von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 387.000 auf 690.000 Personen gestiegen ist. Die Gründe dafür waren die folgenden: der Fall des Eisernen Vorhangs, die Kriege im Ehemaligen Jugoslawien und Afghanistan „sowie eine erhöhte Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften in den früheren Jahren“.<sup>8</sup> **Mitrovic** und **Gebhardt** hinzufügen: „Viele Migranten sind also nach Österreich aus ehemaligem Jugoslawien, der Türkei, Albanien, Polen oder anderen osteuropäischen Staaten gekommen“.<sup>9</sup> Die meisten sind dort geblieben, arbeiten dort und die Kinder (jetzt schon die dritte oder vierte Generation) gehen da zur Schule.

---

<sup>6</sup> Vgl. BÖHM, D., BÖHM, R., DEIS-NIETHAMMER, B. *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1999, S.13.

<sup>7</sup> Vgl. GABAL, I. a kol. *Etnické menšiny ve střední Evropě*. Praha: G plus G, 1999, S. 230.

<sup>8</sup> BAUER, W. T. *Zuwanderung nach Österreich*. Wien, 2008, S. 6. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf:

<[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02\\_Studien/8\\_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/8_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf)>

<sup>9</sup> MITROVIC, Z. und GEBHARDT, P. *Migration heute*. Saalfelden, 2008, S. 3. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf: <[http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6\\_Saalfelden.pdf](http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6_Saalfelden.pdf)>

Nach **Gabal** wurden mit der steigenden Zahl der Migranten in der Europäischen Union die ethnischen Verhältnisse und Situation der Minderheiten zu einen von den aktuellsten Bereichen der europäischen und auch der internationalen Politik. Die Thematik der ethnischen Minderheiten beeinflusst alle europäischen Prozesse der Integration. Vor allem die Frage der Ausbildung der Migrantenkinder ist zurzeit die wichtigste.<sup>10</sup>

Dadurch halten die Vertreter der europäischen Länder die Einräumung von möglichst vielen politischen Rechten und Freiheiten für besonders wichtig, hinzufügt **Gabal**. Zum Beispiel Recht auf Bildung in der Muttersprache, Recht auf die Verwaltung den eigenen Kultur-, Sprach-, und Bildungseinrichtungen oder Religionsangelegenheiten. Er glaubt, dass die Probleme der Minderheiten nur so gelöst werden können, wenn ihre Identität, Selbstbewusstsein, ihre Kultur und Nationalität bestärkt werden. Diese Verstärkung der Identität ist mit der Ausbildung von Migrantenkinder begleitet.<sup>11</sup>

### **1.3 *Situation und Position der Einwanderer in Österreich***

In diesem Kapitel möchte ich mich an die Lebenssituation und Integration der Migranten richten, die nach Österreich gekommen sind. Ich vorstelle sie nicht nur aus dem historischen Sicht, sonder auch aus der aktuellen Situation vor.

#### **1.3.1 *Historische Aspekte***

Nach **Bauer** gilt Österreich seit 1945 als ein „Transitland“ für die Menschen, die aus Osteuropa nach Westeuropa geflohen sind. Die Asyl- und Flüchtlingspolitik Österreichs ist also damals zur Geltung gekommen. Es wurde festgestellt, dass nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs gegen 1,4 Millionen Ausländer in Österreich wohnten. In den folgenden Jahren wurde Österreich auf Grund der kommunistischen Vorherrschaft in den osteuropäischen Staaten

---

<sup>10</sup> Vgl. GABAL, I. a kol. *Etnické menšiny ve střední Evropě*. Praha: G plus G, 1999, S. 14.

<sup>11</sup> Vgl. ebd. S. 42.

und auf Grund seiner geographischen Lage zu einem wichtigen Zielland für politische Flüchtlinge.<sup>12</sup>

Später kam die Phase der Gasarbeitpolitik, wenn, wie ich schon in der vorhergehende Kapitel erwähnt habe, nach Österreich meistens die Türken, Polen, Albaner, Serbo-Kroaten oder Migranten aus Bosnien-Herzegowina gekommen sind. *„Als Konsequenz dieser Politik wanderten zwischen 1961 und 1974 etwa 265.000 Menschen nach Österreich ein.“*<sup>13</sup>

Das Ziel vieler Gastarbeiter war es, durch die Arbeit in Österreich so viel Geld zu ersparen, dass sie sich in ihrem Heimatland mit einem eigenen Geschäft selbstständig machen könnten. Die meisten haben aber ihre Ziele nicht erreicht und diese Situation veranlasste später die Gastarbeiter in Österreich sowie in Deutschland zu Verlängerung des Aufenthaltes und zum Nachholen ihrer Familien. Was aber entgegen dem Willen des österreichischen Staates passiert ist. So ist die Zahl den Migranten in dieser Zeit drastisch gestiegen.

**Bauer** zu der Einwanderungspolitik zufügt, dass der Verfall des jugoslawischen Staates einen Anteil an der erhöhten Einwanderung hatte. Gefolgt haben die Kriegen in Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Kosovo. Diese Situation hat weitere Fluchtbewegungen in Europa begonnen. *„Viele der Flüchtlinge suchten – nicht zuletzt aufgrund der geographischen Nähe – Schutz in Österreich.“*<sup>14</sup> Wie er noch erklärt, *„dies bewirkte gleichzeitig eine Erhöhung des Frauenanteils unter den Migranten von 39,4% (1971) auf 44,4% (1981); der Anteil der Kinder erhöhte sich im selben Zeitraum sogar von 14,8% auf 22,5%“.*<sup>15</sup> Durch diesen verstärkten Familiennachzug veränderte sich die Struktur der ausländischen Wohnbevölkerung.

Hiermit erschien eigentlich zum ersten Mal das Problem der Integration von ausländischen Kindern ins österreichische Bildungs- und Berufsausbildungssystem. Mit diesem Thema werde ich mich aber später in selbstständigen Kapiteln beschäftigen.

---

<sup>12</sup> Vgl. BAUER, W. T. *Zuwanderung nach Österreich*. Wien, 2008, S. 4. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf:

<[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02\\_Studien/8\\_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/8_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf)>

<sup>13</sup> MÜNZ, R., ZUSER, P. und KYTIR, J. *Grenzüberschreitende Wanderungen und ausländische Wohnbevölkerung: Struktur und Entwicklung*. In: BAUER, W. T. *Zuwanderung nach Österreich*. Wien, 2008, S. 4. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf:

<[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02\\_Studien/8\\_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/8_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf)>

<sup>14</sup> BAUER, W. T. *Zuwanderung nach Österreich*. Wien, 2008, S. 7. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf:

<[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02\\_Studien/8\\_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/8_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf)>

<sup>15</sup> ebd. S. 6.

### 1.3.2 Die heutige Situation in Österreich

**Fassmann** sagt: „Jedes Jahr wächst die Bevölkerung Österreichs um ca. 40 000 Personen, welche aus Nachbarstaaten zuwandern.“<sup>16</sup>

Die Struktur der österreichischen Nation ist also sehr bunt und verschieden. Das beweist auch die folgende Übersicht, bearbeitet auf Grund der **Asyl- und Fremdenstatistik von Bundesministerium für Inneres**. Man kann dort klar sehen, dass „die Drittstaatsangehörigen die wichtigste Gruppe innerhalb der Migranten darstellen“<sup>17</sup>:

Serbien und Montenegro	132.986	(26,30%)
Türkei	100.879	(19,95%)
Bosnien-Herzegowina	98.936	(19,57%)
Kroatien	59.722	(11,81%)
Rumänien	18.018	(3,56%)
Mazedonien	16.356	(3,23%)
Volksrepublik China	6.993	(1,38%)
Bulgarien	5.299	(1,05%)
Ägypten	5.082	(1,01%)
Indien	5.052	(1,00%)
Russische Föderation	4.576	(0,90%)

Sie niederlassen sich in den Bundesländern und vor allem in ihren Hauptstädten wie folgt<sup>18</sup>:

Wien [Wien]:	213.196	(42,16%)
Oberösterreich [Linz]:	68.562	(13,56%)
Niederösterreich [St. Pölten]:	60.530	(11,97%)
Salzburg [Salzburg]:	39.143	(7,74%)

<sup>16</sup> FASSMANN, H. 2. *Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht*. In: MITROVIC, Z. und GEBHARDT, P. *Migration heute*. Saalfelden, 2008, S. 5. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf: <[http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6\\_Saalfelden.pdf](http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6_Saalfelden.pdf)>

<sup>17</sup> *Asyl- und Fremdenstatistik 200*. Österreich: Bundesministerium für Inneres, S. 61. [online]. [Zitiert am 30.1.2010]. Zu finden auf : <[http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/Jahr2005.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2005.pdf)>

<sup>18</sup> Vgl. BAUER, W. T. *Zuwanderung nach Österreich*. Wien, 2008, S. 6. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf:

<[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02\\_Studien/8\\_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/8_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf)>

Steiermark [Graz]:	37.125	(7,34%)
Tirol [Innsbruck]:	36.619	(7,24%)
Vorarlberg [Bregenz]:	25.721	(5,09%)
Kärnten [Klagenfurt]:	18.955	(3,75%)
Burgenland [Eisenstadt]:	5.789	(1,14%)

**Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen** ausführt, dass es in jedem Bundesland viele Organisationen, Zentren oder Institute für Migranten gibt, die Beratung und Hilfe bieten, und die Diskussionen, Veranstaltungen, Sprachkurse, Projektarbeiten oder Stellungnahmen organisieren und damit ihre Integration erleichtern. Sie leisten auch Informationen und Beratungen über den Zugang zum Schulwesen, Arbeitsmarkt, Aufenthaltsrecht sowie zu Sozial- und Familienleistungen. Alles meistens durch Muttersprache.<sup>19</sup>

Nach den Informationen aus den Webseiten von **Bundeskanzleramt Österreich**, die politische Ebene dieses Problems besorgen vor allem die Bundesministerien (zum Beispiel Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, u. a.).<sup>20</sup>

Die Integration ist aber auch von der Beziehungen zwischen der Migrantengruppen und der österreichischen Bürger beeinflusst. In mancher Hinsicht beeinflusst die Anwesenheit der Einwanderer ziemlich positiv die ökonomische und kulturelle Entwicklung des Staates (viele billige Arbeitskräfte, die Vielfalt der Kulturen usw.). Viele Österreicher wahrnehmen aber nur die negativen Aspekte der Migration.

Nach **Gabal** sind das vor allem der Angst von der Fehlanpassung, dem Nationalismus, den ethnischen Konflikten, den Krankheiten; der Zuwachs der Kriminalität; die Senkung der Sicherheit innerhalb der Gesellschaft; negative ökonomische Einflüsse der Ausländer (die Maffia, die Betrügereien, das Schwarzgeld) und die steigende Arbeitslosigkeit.<sup>21</sup>

Alles wird der Zunahme von der Zahl der Migranten zumutet. Die meisten Österreicher fürchten sich vor allem um ihre Arbeitsplätze. Wie **Mitrovic** und **Gebhardt** sagen, können die Einwanderer die gleiche Arbeit für weniger Geld

<sup>19</sup> Vgl. *Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen*. [online]. [Zitiert am 29.1.2010]. Zu finden auf: <<http://www.migrant.at/homepage-2006/folder/bz-broschuere-2008.pdf>>

<sup>20</sup> Vgl. *Bundeskanzleramt Österreich*. [online]. [Zitiert am 21.1.2010]. Zu finden auf: <<http://www.bka.gv.at/site/3353/default.aspx>>

<sup>21</sup> Vgl. GABAL, I. a kol. *Etnické menšiny ve střední Evropě*. Praha: G plus G, 1999, S. 75.



machen und deswegen besetzen sie auch die guten Arbeitsplätze. Als besonders aktuell halten sie den Zuwachs der Kriminalität. Das betrifft vor allem die Jugendlichen. Viele von ihnen herumtreiben sich auf den Straßen und „werden mit Drogen und Gewalt konfrontiert“.<sup>22</sup>

Es könnte von der schlechten sozialen Situation der Einwanderer verursacht sein. Sie sind nämlich gekommen, um ein Job zu bekommen und ein besseres Leben in einem sichereren Staat zu beginnen. In manchen Fällen ist aber eine große Enttäuschung gekommen. Es hat nicht nur eine hohe Arbeitslosigkeit unter den Migranten geherrscht, sondern sie haben in sehr schlechten Bedingungen gelebt. Außerdem beherrschen die Meisten noch jetzt die Muttersprache des Landes nicht.

Generell kann man sagen, dass die Toleranz der österreichischen Bevölkerung zu den Einwanderern von ihrer Assimilationsgrad beeinflusst wird. Die Bürger erwarteten eine größere und einfacher verlaufende Anpassung an die lokalen Gewohnheiten und Verhältnissen. Die Realität sieht aber anders aus.

Um die Situation der Einwanderer zu verbessern, müssen nicht nur die Österreicher selbst, sondern auch die Migranten anerkennen, dass nur die gegenseitige Toleranz, Verständnis und Bereitwilligkeit zu der Zusammenarbeit helfen können. Wichtig sind auch die häufigsten Probleme, die mit der Integration verbunden sind, zu lösen.

#### **1.4 Die Integration und die häufigsten Integrationsprobleme**

In der vorigen Kapitel ist das Wort Integration oft erschienen - im Zusammenhang zu den Beziehungen zwischen Österreicher und der lokalen Einwanderer. Was bedeutet aber eigentlich der Begriff Integration? **Hondrich** erklärt: „Integration ist der Prozess der Eingliederung von Individuen und Gruppen in ein größeres Ganzes unter Wahrung gleichgewichtiger Beziehungen und Chancengerechtigkeit.“<sup>23</sup>

---

<sup>22</sup> MITROVIC, Z. und GEBHARDT, P. *Migration heute*. Saalfelden, 2008, S. 4. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf: <[http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6\\_Saalfelden.pdf](http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6_Saalfelden.pdf)>

<sup>23</sup> HONDRICH, K.O. *Kampf der Kulturen*. In: WICHARD, R. *Begegnungen mit Fremden (Akkulturation, Assimilation, Integration)*, Frankfurt a.M.: Stiftung Haus der Action 365, 2007, S. 15.

Im Rahmen der Integration der Minderheiten in die Mehrheitsgesellschaft entstehen oft verschiedene Integrationsprobleme, die die Anpassung der Minderheiten schwer tun.

**Das Bundesministerium für Inneres der Republik Österreich (BMI)** hatte verschiedene Studien zum Thema Integration gemacht. Diese Erforschungen haben gezeigt, dass sich die meisten Integrationsprobleme zu folgenden Bereichen beziehen – Religion, Arbeitslosmöglichkeiten, Diskriminierung und Sprachkenntnisse.<sup>24</sup>

#### *1.4.1 Religiöse Dimension der Integrationsprobleme und ihr Einfluss auf die Ausbildung von Migrantenkinder*

Die religiöse Orientierung der Zuwanderer bestimmt vor allem ihr Auftreten in der Gesellschaft und ihren Einblick und Stellung zu der lokalen Kultur und Gewohnheiten. Da sich das Bekenntnis der Menschen in Österreich untereinander unterscheidet (aufgrund der kulturellen Buntheit der Einwohner), entstehen oft verschiedenste Missverständnisse und Andeutungen der Diskriminierung nicht nur von der Seite der Bürger aber auch von der Seite der Migranten.

**Ullram** macht darauf aufmerksam, dass der Konflikt meistens die soziokulturellen Bereiche wie „*Familie, Partnerschaft, Geschlechterrollen und Gleichberechtigung von Männer und Frauen*“<sup>25</sup> oder die Einstellung zur Ausbildung betrifft.

Ein solches Integrationsproblem ist auch in dem Bereich des Schulwesens merkbar. Die unterschiedlichen religiösen Traditionen, Einstellungen und Haltungen beeinflussen den Schulerfolg der Schüler mit Migrationhintergrund.

Als Beispiel würde ich Islam erwähnen. In Österreich gibt es nämlich eine große Zahl der Einwanderer, die diese Religion bekennen. Das Prinzip des Islams ist im Vergleich zu anderen Religionen so eigenartig und von der Außenwelt missverstanden, dass es kein Wunder ist, wenn es von den nicht in Islam gläubigen Menschen nicht toleriert und nicht erfasst ist.

---

<sup>24</sup> Vgl. ULLRAM, P. A. *Integration in Österreich (Integrationsstudie der GfK Austria GmbH)*. Wien, 2009, S. 4. [online]. [Zitiert am 2.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Service/Integrationsstudie.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/Integrationsstudie.pdf)>

<sup>25</sup> ebd. S. 5.

Wenn es also in der Schule ein Mädchen, das ein Kopftuch trägt, oder ein Junge mit einer dunkleren Haut erscheint, beziehen die anderen in ihrer Umgebung ziemlich negative Position. Das betrifft nach **Hocker** und **Heidari** nicht nur die anderen Mitschüler und ihre Eltern, aber oft auch die Lehrer selbst! Sie erwähnen, dass sie am liebsten mit den türkischen Schüler nicht mehr zu tun haben möchten. Sie würden gerne die Arbeit auf die deutschen/österreichischen Schüler konzentrieren.<sup>26</sup> Der Unterricht mit den Migrantenkinder wird nämlich ihrer Meinung nach verzögert und deswegen für die anderen Schüler in der Klasse sinnlos und ungerecht.

Da die kulturellen Hintergründe der türkischen und muslimischen Migranten im schulischen oder sonstigen Zusammenhang nicht wirksam wird, fühlen sich diese Jugendlichen ignoriert, nicht verstanden und zurückgewiesen. Dann verlieren sie das Interesse an weiterer Ausbildung und irgendeine Kontakte mit der Schule. Ohne das sinkt die Möglichkeit sich in die Mehrheitsgesellschaft zu integrieren und ein normales Leben in der fremden Umgebung zu fühlen.

#### *1.4.2 Problem der Arbeitslosigkeit unter den Migranten als Folge der mangelnden Ausbildung von Migrantenkinder*

Eine weitere Schwierigkeit, von der die Migranten besonders stark betroffen sind, ist eine hohe Arbeitslosigkeit und der folgende Armut. Am meisten sind die Frauen, Kinder und ältere Migranten negativ betroffen.

**Hackel** betont, dass „mehr als jede bzw. jeder dritte Arbeitslose einen Migrationshintergrund hat“.<sup>27</sup> Seiner Meinung nach ist die Arbeitslosigkeit am meisten bei den Einwanderern aus der sogenannten Drittstaaten markant; folgen Migrantinnen und Migranten aus der Türkei. Er sieht die Gründe dieses Zustands in ungenügender Berufsausbildung und in sehr niedrigen Kenntnissen der deutschen Sprache eingewurzelt. Da die ausländischen Arbeiter nicht das benötigte Bildungsniveau erfüllen, sind ihre Chancen eine gute Arbeit zu bekommen sehr beschränkt.<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> Vgl. HOCKER, R., HEIDARI, M. *Der Islam und junge muslimische Migranten in Deutschland*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 341.

<sup>27</sup> HACKEL, P. *Arbeits- und Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich*. Wien: Statistik Austria, 2008, S. 39. [online]. [Zitiert am 5.2.2010]. Zu finden auf: [http://www.statistik.at/web\\_de/services/publikationen/2/index.html?id=2&listid=2&detail=534](http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/2/index.html?id=2&listid=2&detail=534)

<sup>28</sup> Vgl. ebd. S. 41.

**Naujoks** sagt: „Der Armutsbericht der Bundesregierung führt aus, dass im Jahr 2003 knapp ein Viertel der Einwanderer im Alter von 15 bis 64 Jahren überhaupt keinen schulischen Abschluss hatte.“<sup>29</sup>

In diesem Zusammenhang betonen die Politiker die Bedeutung der sprachlichen Ausbildung der Migrantenkinder und des Gebrauches der deutschen Sprache in den Zuwandererfamilien. Nur so kann die Situation verbessert werden. Die Einwanderer beschuldigen aber oft die österreichische Gesellschaft der Diskriminierung und unterschätzen die Wichtigkeit der sowohl sprachlichen wie kulturelle Integration. Meiner Meinung nach, liegt es aber an den Zuwanderern wie sie sich zu dieser Situation stellen. Sie haben viele Möglichkeiten wie ihre Position in der Gesellschaft zu verbessern. Oft ignorieren sie diese Gelegenheiten und bewahren sich ihre Unabhängigkeit in jeder Art und Weise.

### *1.4.3 Einwanderung im Verbindung mit den Sprachkenntnissen der deutschen Sprache*

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist zur Zeit wahrscheinlich das wichtigste Problem, das schon für längere Zeit gelöst wird. Die Einwanderer der ersten Generation (die Migranten, oft nur Männer, die als erste ihr Heimatland verlassen haben) beherrschten nur die Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Das war aber genügend für die Arbeit aber auch für das normale Leben. Später sind ihre Familien gekommen (oft Frauen und Kinder). Sie haben die Sprache überhaupt nicht beherrscht und die gegenseitige Kommunikation unter den Zuwanderer ist logisch nur in ihrer Muttersprache verlaufen. Das hat verursacht, dass die Migranten der zweiten Generation (die Kinder der Einwanderer der ersten Generation) ungenügende Sprachkenntnisse haben. Wie ich in die vorigen Kapitel beschrieben habe, die Defizite bei der sprachlichen Kompetenz sowie schlechteren schulischen und beruflichen Qualifikationen komplizieren die Lebenssituation der Migranten und besonders der Migrantenkinder in mancher Hinsicht.

**Baumgartner** und **Senger** sagen: „Vor allem Kinder und Jugendliche der zweiten und dritten Generation erleben das Fremd-Sein

---

<sup>29</sup> NAUJOKS, D. *Armut, Migranten, Flüchtlinge, Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit – Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht.*, [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.migrationsrecht.net/nachrichten-wirtschaft-arbeit-und-soziales/158-armut-migranten-fllinge-sozialhilfe-arbeitslosigkeit-der-2-armuts-un.html>>

*in besonderem Maße. Häufig leben sie in einer sprachlich begrenzten Umwelt und haben weder genügend Kenntnisse ihrer Muttersprache, noch der deutschen Sprache.*<sup>30</sup>

Ich glaube, dass eine von den Lösungsmöglichkeiten die Sprachförderung der Migrantenkinder und ihrer Eltern sein würde. Die Kinder sollten die Deutschkurse schon im Vorschulalter besuchen, damit sie für die Ausbildung an den Schulen gut sprachlich vorbereitet sind. Die Eltern sollten sie so unterstützen, dass sie selbst die Deutschkurse für Erwachsene besuchen würden.

Seit dem Jahre 2002 ist das eigentlich eine Pflicht für jeden Einwanderer, der in Österreich leben und arbeiten will. Die österreichische Bundesregierung hat nämlich den so genannten „Integrationsvertrag“ beschlossen. Im Artikel **„Österreich: Integrationsvertrag für Ausländer“** wird erklärt, dass diese Vereinbarung eine pflichtige Teilnahme an Integrationskursen befiehlt, wo die Einwanderer Deutsch und Staatsbürgerschaftskunde gelernt werden. Dazu gehört auch die Bereitwilligkeit die Gesellschaft und ihre Regeln zu akzeptieren (z. B. die Meinungsfreiheit und die Gleichberechtigung der Frau verehren). *„Migranten, die die Kurse nicht erfolgreich abschließen, drohen Sanktionen (von Geldstrafen bis zum Ausweisung).“*<sup>31</sup>

Das Thema der Migration und Integration kann noch genauer und mehr detailliert beschrieben werden. Die sprachliche Dimension dieser Problematik ist aber an dieser Stelle wichtiger, weil es das Hauptthema meiner Diplomarbeit ist. Hiermit verlasse ich also die generelle Ebene und werde mich in den folgenden Kapiteln mit dem sprachlichen und schulischen Bereich der Integration der Migrantenkinder in Österreich beschäftigen.

---

<sup>30</sup> BAUMGARTNER, J., SENGER, B. *Computereinsatz im Spannungsfeld des Interkulturellen Lernens*. Wien, 2003, S. 11. [online]. [Zitiert am 3.2.2010]. Zu Finden auf :

<[http://www.lifetool.at/rte/upload/6\\_Fachforum/Computereinsatz\\_im\\_Spannungsfeld.pdf](http://www.lifetool.at/rte/upload/6_Fachforum/Computereinsatz_im_Spannungsfeld.pdf)>

<sup>31</sup> *Österreich: Integrationsvertrag für Ausländer*. [online]. [Zitiert am 17.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.migration-info.de/mub\\_artikel.php?Id=010703](http://www.migration-info.de/mub_artikel.php?Id=010703)>

## 2 Ausbildung der Migrantenkinder in Österreich

Wie ich in den vorigen Kapiteln erwähnt habe, mit den Arbeitnehmern ist eine große Zahl von Familienangehöriger nach europäischen Staaten gekommen. So ist auch die Anzahl der Migrantenkinder in Österreich drastisch gestiegen. Die Kinder der ehemaligen Einwanderer – die schon in Österreich geboren sind, aber auch die, die mit ihren Eltern gekommen sind – bilden zur Zeit einen großen Teil der Jugendlichen in Österreich. Diese Altersgruppe lockt die Aufmerksamkeit vieler Politiker in manchen europäischen Staaten, Österreich nicht ausgenommen. Als Folge dieser Tatsachen entstanden die Bedürfnisse einer speziellen Ausbildung der Kinder mit nicht-österreichischer Herkunft, zwecks des Beschränkens der häufigen Bildungsprobleme, mit der die Kinder mit ausländischer Herkunft oft konfrontiert sind.

### 2.1 Die Anzahl der Migrantenkinder in dem österreichischen Schulwesen

Ein Dokument von **Eurydice**, der sich mit der schulischen Integration der Migrantenkinder in Europa befasst herbeiführt folgende Klärung: „*Die Begriffe Migrantenkinder, Zuwandererkinder, Immigrantenkinder oder Kinder mit Migrationshintergrund stellen die Kinder dar, die mit ihren Familien(Asylsuchenden, Einwanderer oder Flüchtlingen)*<sup>32</sup> in ein anderes Land gekommen sind und dort leben, oder die, die in diesem Land schon geboren sind.

Gleich wie die österreichischen Kinder, haben auch die Migrantenkinder den Anspruch auf die ordentliche Ausbildung. In den letzten Jahren ist der Anteil der Migrantenkinder in die österreichischen Schulen drastisch gestiegen. „*Rund 28.000 ausländische Kinder befinden sich nämlich im Pflichtschulalter - 18,6% der ausländischen Wohnbevölkerung ist rund 15 Jahre oder jünger.*<sup>33</sup>

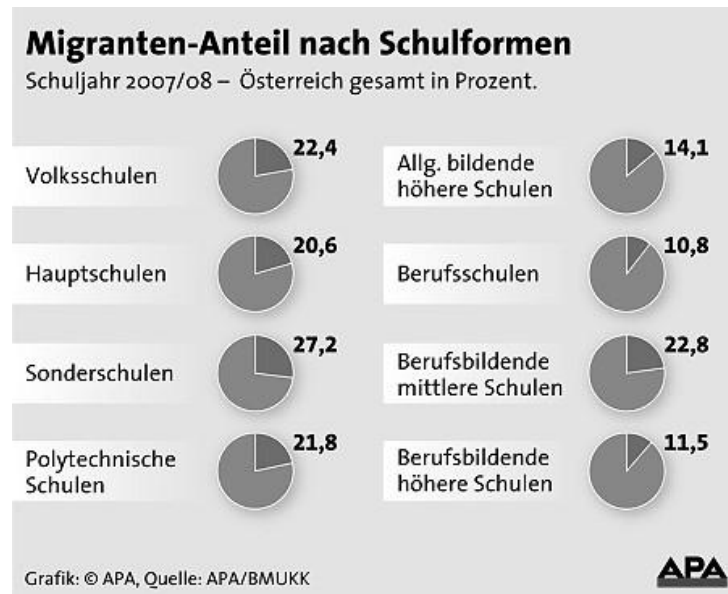
---

<sup>32</sup> *Die schulische Integration der Migrantenkinder in Europa*. Brüssel: Eurydice, April 2009, S. 3. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf:

<[http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic\\_reports/101DE.pdf](http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic_reports/101DE.pdf)>

<sup>33</sup> *Migranten.at, Geschlecht und Alter*. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.migranten.at/alter.html>>

Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in den österreichischen Schulen ist aus dem folgenden Graph Nr. 1 von **APA/BMUKK**<sup>34</sup> deutlich:



(Graph Nr.1)

Der Graph demonstriert, dass sich die höchsten Anteile von Schülern aus dem Ausland bzw. mit nichtdeutscher Muttersprache mit 27,2 Prozent an den Sonderschulen finden. Nachfolgen die berufsbildenden mittleren Schulen mit 22,8 Prozent, die Volksschulen (22,4), die Polytechnischen Schulen (21,8), die Hauptschulen mit 20,6 Prozent der Schüler aus dem Ausland. An AHS sind es 14,1 Prozent, an den berufsbildenden höheren Schulen 11,5 Prozent und am allerniedrigsten ist der Anteil der Migrantenkinder in Berufsschulen (10,8).<sup>35</sup>

Generell kann gesagt werden, dass die Anzahl der Kinder mit dem Migrationshintergrund an den Schulen rapid steigt. Als Beispiel können die Angaben über den Anteilen der Migrantenkinder aus einigen Bundesländern dienen, die in dem Artikel **“Schülerstudie: 40% der Schüler Migranten”** erwähnt sind: *„In Wien hat jede zehnte Volksschule einen über 90-prozentigen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund“, oder „ an den Volksschulen der Stadt Wels*

<sup>34</sup> *Schülerstudie: 40% der Schüler Migranten*. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <http://www.vienna.at/mojbec/om:vienna:mojbec:news/artikel/schuelerstudie-40-der-schueler-migranten/cn/news-20090330-12405834>

<sup>35</sup> Vgl. ebd.

(OÖ) ist dann jedes zweite Kind (49,5 Prozent) Ausländer bzw. Schüler nichtdeutscher Muttersprache“.<sup>36</sup>

## 2.2 **Recht der Migrantenkinder auf Bildung**

Laut des **österreichischen Schulunterrichtsgesetzes** dürfen in Österreich die Ausländer unter den gleichen Bedingungen wie die österreichischen Bürger studieren. Dieses Recht haben jedoch nur die, die sich auf dem österreichischen Gebiet legal aufhalten und die, die die Unterrichtssprache beherrschen.<sup>37</sup> Im Vergleich zu dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes und zu der Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union ist dieses Recht ist das Schulunterrichtsgesetz diskriminierend für die Migrantenkinder, die nicht fähig sind die Berechtigung zum Aufenthalt in Österreich nachzuweisen oder nicht gut Deutsch sprechen. Das Recht auf Bildung wird ihnen praktisch verweigert.

Artikel 28 der **Übereinkommen über die Rechte des Kindes** erkennt das Recht des Kindes auf Bildung an, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder Nationalität.<sup>38</sup>

**Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union** dazu noch im Artikel 14 über das Recht auf Bildung hinzufügt: *„Jede Person hat das Recht auf Bildung sowie auf Zugang zur beruflichen Ausbildung und Weiterbildung. Dieses Recht umfasst die Möglichkeit, unentgeltlich am Pflichtschulunterricht teilzunehmen. Die Freiheit zur Gründung von Lehranstalten unter Achtung der demokratischen Grundsätze sowie das Recht der Eltern, die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder entsprechend ihren eigenen religiösen, weltanschaulichen und erzieherischen Überzeugungen sicherzustellen, werden nach den einzelstaatlichen Gesetzen geachtet, welche ihre Ausübung regeln.“*<sup>39</sup>

In anderen Wörtern garantiert die Charta:

- die Ausbildung für alle, ohne Rücksicht auf die Angehörigkeit, Religionsbekenntnis oder Hautfarbe der Menschen,

---

<sup>36</sup> *Schülerstudie: 40% der Schüler Migrantinnen*. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.vienna.at/mojbec/om:vienna:mojbec:news/artikel/schuelerstudie-40-der-schueler-migranten/cn/news-20090330-12405834>>

<sup>37</sup> Vgl. *Schulunterrichtsgesetz*, §4 (2a), §16 (3). [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/schug\\_teil1.xml#1](http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/schug_teil1.xml#1)>

<sup>38</sup> Vgl. *UN-Konvention über die Rechte des Kindes*. S. 11. [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.unicef.at/fileadmin/medien/pdf/crcger.pdf>>

<sup>39</sup> *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*. S. 11. [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf)>



- diese Ausbildung kostenlos,
- eine Möglichkeit, die Bildungsanstalten freilich zu gründen, die den Anforderungen sowohl den Kindern wie ihren Eltern entsprechen werden.

**Böhms** und **Deiss-Niethammer** erwähnen, dass in den siebziger Jahren die allgemeine Schulpflicht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer eingeführt wurde. Für die Schulen und anderen sozialpädagogischen Einrichtungen bedeutete es eine neue Herausforderung. Die Lehrer und Erzieher waren auf diese Veränderung nicht vorbereitet, so dass viele Probleme entstanden. Die Lehrerinnen hatten Probleme mit Unterrichten der Kinder die verschiedenen Sprachen gesprochen haben. Diese Kinder hatten nämlich unterschiedliche Deutschkenntnisse und ihre Vereinigung würde intensive und langfristige Arbeit erfordern. Bei der Erziehung hatten die Erzieher ähnliche Probleme. Sie haben die Kinder einfach nicht verstanden und konnten in eventuellen Konflikten und Andeutungen der Diskriminierung nicht eingreifen.<sup>40</sup>

### **2.3 Das Leben in der fremden Umgebung**

Obwohl die Bedingungen für Ausbildung der Kinder aus Ausland, oder der Kinder mit anderer Muttersprache als Deutsch, in den letzten Jahren verbessert werden, müssen diese Kinder jeden Tag verschiedenste Hindernisse überwinden. Das betrifft vor allem die Integrationsprobleme wie Diskriminierung von der Seite der Mitschüler, ungenügende deutsche Sprachkenntnisse oder andere kulturelle und soziale Schwierigkeiten.

Das Leben in der fremden Umgebung hat aber auf die Migrantenkinder auch positive Auswirkung. **Skopalová und Dopita** sagen, dass die Schule eine wichtige Funktion für Entstehung der multikulturellen Gesellschaft hat. Die ausländischen Kinder bauen nämlich soziale Beziehungen zu den anderen Kindern auf, die entweder aus der Mehrheitsgesellschaft oder aus der Migrantenfamilien stammen. Der tägliche Kontakt mit der fremden Sprache und mit diesen Kindern, die die Sprache beherrschen, erleichtert

---

<sup>40</sup> Vgl. BÖHM, D., BÖHM, R., DEIS-NIETHAMMER, B. *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1999, S. 26.

das Sprachanwerben. Damit stärken sie die sozialen Werte wie Toleranz und Respekt zu den Individuellen. Die bessere Unterstützung der Integration von den Migrantenkinder in das Bildungssystem sollte ihre effektive Assimilation in die österreichische Gesellschaft ermöglichen.<sup>41</sup>

Für ein solches Zusammenleben sind natürlich auch verschiedene Konflikte typisch. In diesen Situationen ist es wichtig, einen Kompromiss zu finden. Das mit der Hilfe der Gleichberechtigung, Toleranz und Bereitschaft diese Konflikte auf der demokratischen Basis zu lösen.

## **2.4 Verbindung zwischen Ausbildung und der sprachlichen Integration**

Zu den wichtigsten Problemen, die die Integration dieser Kinder in das österreichische Bildungssystem beschränken, gehört die ungenügende Kenntnis der deutschen Sprache.

Die Gründe sieht **Widmann** in den folgenden Schwierigkeiten: Hindernisse im Rahmen der sozialen und sprachlichen Assimilation, ungenügende Hilfe beim Lernen von der Seite der Eltern, „*Notwendigkeit mehrere Sprachformen (Dialekte, Umgang- und Hochsprachen) zu lernen und anzuwenden, linguistische Interferenzen und geringes Ansehen der Muttersprache im Aufnahmeland*“.<sup>42</sup>

### **2.4.1 Lösungsmöglichkeiten**

Die Lösung sehen die Forscher aus **Eurydice** in größeren Einsatz der Eltern in das Schulleben ihrer Kinder und in die Schulumgebung selbst. Für eine mehr positive Kommunikation zwischen den Schulen und den Migrantenkinder und ihrer Familien sollten drei Mechanismen dienen:

- die Veröffentlichung von schriftlichen Informationen über das Schulsystem in der Herkunftssprache der Migrantenfamilien,

---

<sup>41</sup> Vgl. SKOPALOVÁ, J. a DOPITA, M. *Vzdělání nelegálních imigrantů v České Republice*. S. 46-50. In: KUČERA, D. *Lidská práva a fenomén migrace, výzvy současnému vzdělávání*. České Budějovice: UNHCR, 2007

<sup>42</sup> WIDMANN, H. *Sprachprobleme der Migrantenkinder in Bundesrepublik Deutschland*. *Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. September 1978, Vol.24, No. 3, S. 387. [online]. [Zitiert am 12.2.2010]. Zu Finden auf: <<http://www.springerlink.com/content/12r0x8g2304k25k1/>>

- die Inanspruchnahme von Dolmetschern in vielfältigen Situationen des schulischen Lebens,
- die Benennung von Ansprechpartnern (sogenannten „Ressourcenpersonen“), beispielsweise Mediatoren, die speziell für die Aufrechterhaltung einer Beziehung zwischen den Migrantenschülern sowie deren Familien und der Schule zuständig sind.<sup>43</sup>

Nach den **Eurydice-Forschern** bieten die meisten europäischen Staaten alle der erwähnten Mechanismen. Trotzdem finden wir immer noch Staaten in Europa, die nur ein oder kein von diesen Mechanismen für die Kinder mit dem ausländischen Herkunft und ihre Eltern zur Verfügung stellen. Eine Abbildung in dem Dokument von Eurydice darstellt, dass Malta das einzige Land ist, der diese Mechanismen nicht bietet.<sup>44</sup>

Obwohl schon die einzigen Mechanismen einen Erfolg in der Schule-Migranten Kommunikation garantieren können, die Kombination aller drei verwendeten Mechanismen das Beste ist, was die Schule für eine bessere Integration der Migrantenkinder machen kann.

**Eurydice-Studie** stellt mehr detailliert die erste von den Beistellungen vor, die die Ausbildung der Migrantenkinder in manchen europäischen Staaten unterstützt. Es sind die schriftlichen Informationen über das Schulsystem. Sie informieren seit dem Jahr 2007 sowohl die Eltern als auch die Kinder mit dem Migrationshintergrund über alle Bildungsstufen, von der Vorschulstufe bis zur Sekundarstufe II, und *„erläutern, wie die Kinder vor dem schulpflichtigen Alter auf die Schule vorbereitet werden können“*. Natürlich alles in ihrer Muttersprache. In Österreich werden diese Angaben in Serbokroatisch-Bosnisch und Türkisch geleistet. Diese Publikation hervorhebt nämlich *„die Bedeutung der Muttersprache für einen erfolgreichen Schulbesuch sowie die unterstützende Rolle der Eltern... Eine Website bietet sogar auf Serbokroatisch-Bosnisch und Türkisch Informationen über die Möglichkeiten einer Sprachförderung im Vorschulunterricht“*.<sup>45</sup>

Weitere Lösungsmöglichkeiten werden von **Widmann** vorgeschlagen. Er beantragt die Teilnahme der Migrantenkinder, die sich aus sprachlichen Gründen

---

<sup>43</sup> Vgl. *Die schulische Integration der Migrantenkinder in Europa*. Brüssel: Eurydice, April 2009, S. 7. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <[http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic\\_reports/101DE.pdf](http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic_reports/101DE.pdf)>

<sup>44</sup> Vgl. ebd. S. 3.

<sup>45</sup> ebd. S. 8-10.

an dem klassischen Unterricht nicht beteiligen können, an speziellen Sprachkursen. Er behauptet, dass „*der Sprachunterricht im Rahmen folgender Organisationsformen erteilt werden sollte:*

1. *Vorbereitungsklassen*

*(Gezielte Vermittlung der deutschen Sprache in Spezialklassen mit dem Ziel einer möglichst raschen Zuweisung in deutsche Regelklassen)*

2. *Intensivkurse*

*(Sie können an die Stelle der Vorbereitungsklassen treten, folgen aber dem gleichen Ziel)*

3. *Förderstufen*

*(Zusätzlicher Deutschunterricht für ausländische Kinder in deutschen Regelklassen)<sup>46</sup>.*

Er betont, dass trotz den erwähnten Beistellungen beinahe zwei Drittel der Kinder mit ausländischer Herkunft die Schulen ohne einen Abschluss oder Abitur verlassen.

#### 2.4.2 *Die Rolle der Muttersprache und ihr Einfluss auf den Schulerfolg*

**Stuhlpfarrer** ist der Meinung, dass Österreich als ein Land gilt, wo viele Ausländer studieren, aber nur wenige von diesen die allgemeine Schulpflicht erfolgreich beenden. Besonders viele Kinder aus der Türkei und Ex-Jugoslawien besuchen die Sonderschulen und Hauptschulen. In ihren Familien wird aber immer noch die Muttersprache gesprochen, sie lesen „*eigene, in Deutschland gedruckte, Zeitungen, hören eigene Radio- und Fernsehsendungen bzw. Kabelprogrammen*“.<sup>47</sup> Er hinzufügt noch, dass sie die Freundschaften meistens auch nur mit solchen Kindern bilden, mit denen sie die Muttersprache gemeinsam haben. Die Folge:

---

<sup>46</sup> WIDMANN, H. *Sprachprobleme der Migrantenkinder in Bundesrepublik Deutschland. Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, September 1978, Vol.24, No. 3, S. 386. [online]. [Zitiert am 12.2.2010]. Zu Finden auf:

<<http://www.springerlink.com/content/12r0x8g2304k25k1/>>

<sup>47</sup> STUHLPFARRER, M. *Migranten-Los: Schlechte Bildung wird häufig vererbt*. [online]. [Zitiert am 23.2.2010]. Zu finden auf: <<http://derstandard.at/1242317337776/Forschungsbericht-Hoch-qualifizierte-Migranten---Oesterreich-an-letzter-Stelle>>

die schlechten Deutschkenntnisse, schlechte Noten in der Schule, schlechte Zeugnisse, niedrige Bildungschancen und schlechter Job.<sup>48</sup>

Obwohl der Gebrauch der Muttersprache in dem Zusammenhang mit dem Ausbildung der Migrantenkinder oft kritisiert wird, hat die Muttersprache eine sehr wichtige Funktion für die positive sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder im Allgemeinen. Deswegen sollte auch die Muttersprache der ausländischen Kinder im Rahmen des Schulwesens entwickelt werden. Viele Menschen denken, dass die Kinder ihre Muttersprache in der Schule nicht lernen müssen, weil sie die Sprache sowieso durch die tägliche Benützung gut beherrschen. Das ist aber nicht Wahr! Mit dem Schuleintritt ist das Kind nur mit einem Grundwortschatz und –Grammatik ausgestattet. Die weitere Sprachentwicklung spielt sich im Laufe des mehrjährigen Schulbesuchs ab.

**Böhms** und **Deiss-Niethammer** behaupten: *„Kinder, die ihre Muttersprache gut beherrschen, haben auch weniger Schwierigkeiten beim Erwerb der Zweitsprache. Der Grund: In der Muttersprache werden grundlegende sprachliche und kommunikative bzw. soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten erworben, die beim Erlernen einer neuen Sprache von entscheidender Bedeutung sind.“*<sup>49</sup>

**Baumgartner** und **Senger** aber hinzufügen: *„Leider passiert es häufig, dass bei Kindern, die eine andere Muttersprache als Deutsch sprechen, die Entwicklung dieser Sprache mit dem Schuleintritt mehr oder weniger abrupt abgeschnitten wird. Der Fortschritt in der Erstsprache wird entweder nicht gefördert, oder sogar unterdrückt.“*<sup>50</sup>

**Cillia** hinzufügt, dass *„dies oft eine „Halbsprachigkeit“ zur Folge hat, da sich weder die eine noch die andere Sprache voll entwickeln kann. Außerdem wirken sich die fehlenden Kenntnisse der Muttersprache negativ beim Erlernen einer weiteren Fremdsprache aus.“*<sup>51</sup>

---

<sup>48</sup> Vgl. ebd.

<sup>49</sup> BÖHM, D., BÖHM, R., DEIS-NIETHAMMER, B. *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1999, S. 161.

<sup>50</sup> BAUMGARTNER, J., SENGER, B. *Computereinsatz im Spannungsfeld des Interkulturellen Lernen*. Wien, 2003, S. 12. [online]. [Zitiert am 3.2.2010]. Zu Finden auf :

<[http://www.lifetool.at/rte/upload/6\\_Fachforum/Computereinsatz\\_im\\_Spannungsfeld.pdf](http://www.lifetool.at/rte/upload/6_Fachforum/Computereinsatz_im_Spannungsfeld.pdf)>

<sup>51</sup> CILLIA, R. *Spracherwerb in der Migration*. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, S. 6. In: BAUMGARTNER, J., SENGER, B. *Computereinsatz im Spannungsfeld des Interkulturellen Lernens*. Wien, 2003, S. 12. [online]. [Zitiert am 3.2.2010]. Zu Finden auf : <[http://www.lifetool.at/rte/upload/6\\_Fachforum/Computereinsatz\\_im\\_Spannungsfeld.pdf](http://www.lifetool.at/rte/upload/6_Fachforum/Computereinsatz_im_Spannungsfeld.pdf)>

Um diese Halbsprachigkeit zu vermeiden, sollten nach **Bauer** die Grundschulen folgende Aufgaben im Fremdsprachenunterricht halten:

- „die Motivation zur Beschäftigung mit anderen Sprachen grundzulegen und zu vertiefen,
- die Fähigkeit zur Kommunikation in einer Fremdsprache anzubahnen,
- dazu beizutragen, dass die Schüler Menschen mit anderer Sprache und Kultur offen und unvoreingenommen begegnen und sich als Teil einer größeren, insbesondere europäischen Gemeinschaft verstehen“.<sup>52</sup>

Er dazu noch hinzufügt, dass „die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache sollten

- in ihrer Muttersprache alphabetisiert werden,
- Deutsch als Fremdsprache lernen,
- Englisch oder eine andere lebende Fremdsprache als unverbindliche Übung oder Freigegegenstand wählen können.

und die Kinder, deren Muttersprache deutsch ist,

- sollten Englisch und/oder eine andere lebende Fremdsprache, die z.B. in der Klasse häufig gesprochen wird, lernen können“.<sup>53</sup>

Die Schule selbst kann selbstverständlich nicht alle Probleme lösen. Sie muss sich aber an ihren eigenen Ansprüchen messen lassen. Die Grundschule ist nämlich als gemeinsame Schule für (fast) alle Kinder konzipiert und sollte die gleichen Chancen bieten. Diese Chancen sind in dem sog. „Interkulturelles Lernen“ verankert.

Das Interkulturelle Lernen ist ein Unterrichtsprinzip, das das „Lernen für alle“ garantiert. Interkulturelles Lernen wendet sich nämlich an alle – an die Mitglieder der Mehrheitskultur genauso wie an die Mitglieder der verschiedenen Migrantengruppen. Somit bildet das interkulturelle Lernen eine Brücke zwischen Kulturen und Menschen verschiedener Herkunft. Mit diesem Thema werde ich mich aber in dem nächsten Kapitel beschäftigen.

---

<sup>52</sup> BAUER., L. *Lehrplan für die Volksschule*. Wien: öbv & hpt, S. 372. In: BAUMGARTNER, J., SENGER, B. *Computereinsatz im Spannungsfeld des Interkulturellen Lernens*. Wien, 2003, S. 13. [online]. [Zitiert am 3.2.2010]. Zu Finden auf :

<[http://www.lifetool.at/rte/upload/6\\_Fachforum/Computereinsatz\\_im\\_Spannungsfeld.pdf](http://www.lifetool.at/rte/upload/6_Fachforum/Computereinsatz_im_Spannungsfeld.pdf)>

<sup>53</sup> ebd.

Diese Kapitel würde ich mit dem Ausspruch aus dem **Übereinkommen über die Rechte des Kindes** beenden:

*„In Staaten, in denen es ethnische, religiöse oder sprachliche Minderheiten oder Ureinwohner gibt, darf einem Kind, das einer solchen Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, nicht das Recht vorenthalten werden, in Gemeinschaft mit anderen Angehörigen seiner Gruppe seine eigene Kultur zu pflegen, sich zu seiner Religion zu bekennen und sie auszuüben oder seine eigene Sprache zu verwenden.“<sup>54</sup>*

---

<sup>54</sup> *UN-Konvention über die Rechte des Kindes*. S. 12. [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.unicef.at/fileadmin/medien/pdf/crcger.pdf>>

### 3 Begegnung mit den Migrantenkindern im interkulturellen Unterricht

Im Unterricht mit den Kindern mit dem Migrationshintergrund kommt es oft zu den Situationen, die von der Seite des Lehrers bedächtig und im Hinblick auf die Vielfalt der Individualitäten der Schüler gelöst werden sollten. Diese Situationen betreffen vor allem kulturelle und sprachliche Differenzen.

#### 3.1 *Kulturelle und sprachliche Differenzen*

**Gutwerk** sagt, dass die kulturelle Differenz vor allem Schwierigkeiten im Verständnis und im Kontakt mit kultureller Verschiedenheit, Missverständnisse oder Vorurteile bringt. Die kulturelle Differenz kann aber auch eine positive Wirkung auf den Unterrichtsverlauf haben. Sie kann verschiedenste Inhalte für den Unterricht leisten. Was die sprachliche Differenz betrifft, die hat auch das Positive und das Negative. Zu den positiven Seiten gehört die sprachliche Buntheit, von der nicht nur die Lehrer, sondern auch die Schüler profitieren können. Gleichzeitig bringen aber die sprachlichen Differenzen die Gefahr zu sprachlichen Schwierigkeiten.<sup>55</sup>

Nach **Gutwerk** reagierten die Schulen erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts auf die sprachlichen Unterschiede. Seit dieser Zeit stehen für die Kinder mit nicht-deutscher Herkunft spezielle Klassen zur Verfügung. Es sind zum Beispiel „*separate Ausländerklassen, Deutsch als Zweitsprachen-Lehrgänge oder Eingliederungs- und Übergangsklassen*“.<sup>56</sup> Das Hauptziel dieser Maßnahmen war so schnell wie möglich die Kontraste in den sprachlichen Kenntnissen und den Kindern helfen, sich das neue Schulsystem anzupassen.

Diese Maßnahmen haben leider die gewünschte Chancengleichheit für ausländische Kinder nicht hergebracht und ein neues Konzept des Unterrichts mit ausländischen Kindern wurde von vielen Pädagogen und Psychologen gesucht. In den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts vorschlagen sie das sog. „Interkulturelle Lernen“. Dieses Programm war auf der gegenseitigen

---

<sup>55</sup> Vgl. GUTWERK, S. *Unterricht mit Kindern nicht-deutscher Herkunft*. In: GÖTZ, M. *Auffällige Kinder in der Grundschule*. Donauwörth: Auer Verlag, 2004, S. 113.

<sup>56</sup> ebd. S. 114.



kulturellen Bereicherung aufgebaut. Das Ziel war also, die Kulturelleunterschiede darzustellen und zu erklären. „So standen also nicht mehr die sprachlichen Defizite der ausländischen Kinder im Mittelpunkt der Interkulturellen Pädagogik, sondern ihre kulturelle Andersartigkeit.“<sup>57</sup>

Die Pädagogen konzentrierten sich dann vor allem an die Frage, wie kulturelle Differenzen im Unterricht thematisiert werden könnten. Dies wurde in den Lehrwerken und Unterrichtsmaterialien für die Grundschule realisiert. Zum Beispiel durch Bilder aus den Herkunftsländern. Solche Abbildungen haben oft aber mit der Realität nichts zu tun. Deswegen konzentrierten sich später die Illustrationen in den Lehrbüchern und die Lektionsthemen an die Gemeinsamkeiten der Kulturen, damit es besonders für die österreichischen Kinder verständlich ist.

### **3.2 Interkulturelles Lernen**

**Böhms** und **Deiss-Niethammer** beschreiben das interkulturelle Lernen als ein Lehrprinzip, dessen Ziel ist „die Mehrheit wie Minderheiten auf ein möglichst gleichberechtigtes Zusammenleben in einer Gesellschaft zu vorbereiten“.<sup>58</sup> Sie machen noch darauf aufmerksam, dass das interkulturelle Lernen nicht nur auf die Kinder aus Migrantenfamilien und ihre Bedürfnisse gerichtet ist (wie zum Beispiel die Ausländerpädagogik), sondern orientiert sich intensiv auch an die Kinder aus der Mehrheitsgesellschaft.

**Gosh** und **Lehnen** definieren das interkulturelle Lernen als: „ein Prozess (personalen Entwicklungsprozess), in dessen Verlauf sich der Umgang mit eigener und fremden Kultur verändert.“<sup>59</sup>

**Die Enzyklopädie der pädagogischen Grundbegriffe** definiert die Hauptidee des interkulturellen Lernens so: „Integration ausländischer Kinder in die vorschulischen und schulischen Bildungsprozesse zu unterstützen und dabei ihre soziale und kulturelle Eigenständigkeit zu fördern und einzubeziehen.“<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> GUTWERK, S. *Unterricht mit Kindern nicht-deutscher Herkunft*. In: GÖTZ, M. *Auffällige Kinder in der Grundschule*. Donauwörth: Auer Verlag, 2004, S. 15.

<sup>58</sup> BÖHM, D., BÖHM, R., DEIS-NIETHAMMER, B. *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1999, S. 35.

<sup>59</sup> HARALD, G., LEENEN, W.R. *Bausteine zur Grundlegung interkulturellen Lernens*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 37.

<sup>60</sup> LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 118.

Dieses Lernen sollte aber nicht nur im Rahmen des Unterrichts verlaufen (wie wir in dem nächsten Kapitel sehen werden), sondern auch mittels verschiedenen Projekten oder Programmen. Alle diese Bildungsformen möchten eines erreichen: einen positiven interkulturellen Dialog, der die Anerkennung der Differenzen voraussetzen würde.

### 3.2.1 Die Grundprinzipie interkultureller Erziehung

Das interkulturelle Lernen wird auf bestimmten Prinzipien aufgebaut, die den Prozess der sprachlichen, kulturellen und sozialen Assimilation der Migrantenkinder in die Mehrheitsgesellschaft ermöglichen. Auf Grund dieser Prinzipie läuft die interkulturelle Erziehung, die auch die Kinder der Mehrheiten umfasst. Die Prinzipie sind:

- Interkulturelle Erziehung findet in multinational zusammengesetzten Einrichtungen statt (z.B. Kindertagesstätte, Bildungseinrichtungen,...).<sup>61</sup>
- Interkulturelle Erziehung findet im Alltag der Kinder statt (im Beisein aller Lebens- und Konfliktsituationen).<sup>62</sup>
- Interkulturelles Lernen kann nicht von einem naiven Verständnis der faktlichen Gleichwertigkeit verschiedener Kulturen unter den gegebenen politischen, rechtlichen und sozialen Bedingungen ausgehen (Gleichwertigkeit und Gleichbehandlung ist dagegen notwendig).<sup>63</sup>
- Interkulturelles Lernen bedeutet, voneinander zu lernen (Gemeinsames Lernen von Deutschen und Ausländer).<sup>64</sup>
- Interkulturelles Lernen kann ohne eine intensive Mitarbeit der Eltern nicht gelingen.<sup>65</sup>
- Mit der interkulturellen Erziehung ist die Öffnung der Einrichtung zum Gemeinwesen eng verknüpft.<sup>66</sup>

---

<sup>61</sup> ZIMMER, J. *Anregungen zur Ausländerpädagogik. Interkulturelle Erziehung in Berliner Kindergarten*. In: LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 119.

<sup>62</sup> ARBEITSGRUPPE VORSCHULERZIEHUNG. *Anregungen III: Didaktische Einheiten im Kindergarten*. In: LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 120.

<sup>63</sup> VINK, J. *Zweisprachige Erziehung in Schweden*. In: LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 120.

<sup>64</sup> STEFFEN, G. *Interkulturelles Lernen. Lernen mit Ausländern*. In: LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 120.

<sup>65</sup> ZIMMER, J. *Anregungen zur Ausländerpädagogik. Interkulturelle Erziehung in Berliner Kindergarten*. In: LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 120.

<sup>66</sup> ebd. S. 121.

Auf diesen Prinzipien ist die Didaktik des interkulturellen Lernens aufgebaut und sie werden innerhalb folgenden Phasen realisiert.

### 3.2.2 Die Phasen des interkulturellen Lernens

Interkulturelle Erziehung und Bildung sollte alle Etappen des Menschenlebens (Kinderlebens) kreuzen, damit die Effektivität erreicht werden kann. Sie sollte schon im Kindergarten eingesetzt werden, wo nur Elementarerziehung besorgt wird. Später in den Schulen kommt es zur Vertiefung der Problematik.

**Auernheimer** sagt, dass in den Kindergärten verschiedene Kinderbücher und andere Materialien eine große Rolle spielen. Mit Hilfe der Geschichten und Bilder aus dem Leben der ausländischen Kinder bringen die Erzieher/innen die Kinder zu der Anerkennung der Andersartigkeiten in den Kulturen. Das Beste ist, wenn es in der Klasse ein Kind (oder mehrere Kinder) mit Migrationshintergrund gibt. Dann können die Erzieher/innen auf die Situationen direkt hinweisen und die anderen Kinder lernen zu der sozialen Kommunikation, Sozialbeziehungen und Empathie direkt.<sup>67</sup>

Was die interkulturelle Erziehung in den Schulen betrifft, spielen nach **Auernheimer** die Unterrichtsinhalte, das Klassen- und Schulklima und die Zusammenarbeit mit den Eltern eine besonders wichtige Rolle. Der Unterricht selbst ist auf drei inhaltlichen Dimensionen aufgebaut:

- Übungen zur Selbsterfahrung und Selbstreflexion in der Konfrontation mit Fremdheit,
- die multiperspektivische Bildung,
- die politische Aufklärung (weitgehend identisch mit dem Konzept der antirassistischen Erziehung).<sup>68</sup>

Wenn wir uns näher an die multikulturelle Bildung anschauen, muss betont werden, dass diese Bildung auf die fremdkulturellen Perspektiven in Geschichte, Sozialkunde und Religion gezielt wird. Für uns ist jetzt aber der Sprachunterricht relevant. Hier wird vor allem aus den Unterschieden im Kommunikationsmuster,

---

<sup>67</sup> Vgl. AUERNHEIMER, G. *Grundmotive und Arbeitsfelder interkultureller Bildung und Erziehung*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 25.

<sup>68</sup> Vgl. ebd. S. 26.

sprachlichen Einflüssen der einen Kultur auf die andere Kultur und aus der Arbeit mit der fremden Literatur oder Migrantenliteratur ausgegangen. Diese Konzepte werden aber nie isoliert unterrichtet, sondern sie sind die Teile der Allgemeinbildung.<sup>69</sup>

**Gosh** und **Leenen** erwähnen, dass die Phasen des interkulturellen Lernens (d.h. nicht nur aus Sicht des Unterrichts) in der folgenden Masse geordnet werden:

- die generelle Kulturgebundenheit menschlichen Verhaltens erkennen und akzeptieren können,
- fremdkulturelle Muster als fremd wahrnehmen können, ohne sie (positiv oder negativ) bewerten zu müssen (geringes Maß an Kulturzentrismus),
- eigene Kulturstandards identifizieren und ihre Wirkung in der Begegnung mit einer Fremdkultur abschätzen können,
- Deutungswissen über bestimmte fremde Kulturen erweitern; relevante Kulturstandards identifizieren und dazu weitergehende Sinnzusammenhänge in der Fremdkultur herstellen können,
- Verständnis und Respekt für fremdkulturelle Muster entwickeln können
- Erweiterung der eigenen kulturellen Optionen (mit kulturellen Regeln flexibel umgehen können, selektiv fremde Kulturstandards übernehmen können, zwischen kulturellen Optionen situationsadäquat und begründet wählen können),
- zu und mit Angehörigen einer fremden Kultur konstruktive und wechselseitig befriedigende Beziehungen aufbauen, mit interkulturellen Konflikten praktisch umgehen können.<sup>70</sup>

Auf allen aufgezählten Phasen des interkulturellen Lernens sollte von zwei Seiten eingesehen werden. Die Phasen gelten nämlich sowohl für die Migranten als auch für die Mehrheit. Sie wurden so absichtlich formuliert, um die Erfüllung der Ziele des interkulturellen Lernens zu erreichen.

---

<sup>69</sup> Vgl. AUERNHEIMER, G. *Grundmotive und Arbeitsfelder interkultureller Bildung und Erziehung*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 26.

<sup>70</sup> Vgl. HARALD, G., LEENEN, W.R. *Bausteine zur Grundlegung interkulturellen Lernens*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 40.

### 3.2.3 Die Ziele des interkulturellen Lernens

Das wichtigste und größte Ziel des interkulturellen Lernens ist die Herausbildung der Interkulturellen Kompetenzen bei den Menschen. **Auernheimer** beschreibt diese Kompetenzen als ein Komplex von Zielen, zu denen Verständnis, Verstehen, Verständigung, und Anerkennung gehören. Mit genaueren Wörtern bedeutet es *„das offene Zugehen auf Gruppen mit anderer kultureller Orientierung und Menschen mit anderen Identitätsentwürfen, für die fremde Kulturelemente bedeutsam sind, die Anerkennung also anderer Orientierungssysteme und Identitätskonstrukte“*.<sup>71</sup>

**Gosh** und **Lehnen** beschreiben einen Lernenden, der von solchen interkulturellen Kompetenzen strotzt, als ein Mensch, dessen Charakter aus den folgenden Elementen gebildet ist: *„eine differenzierte Selbstwahrnehmung, realistische Selbsteinschätzung, emotionale Stabilität und Ambiguitätstoleranz. Die Kompetenzen ermöglichen ihm unabhängig, kultursensibel und wirkungsvoll zu handeln“*.<sup>72</sup>

Um die Kompetenzen effektiv ausnützen zu können, spielt eine sehr wichtige Rolle die Fähigkeit sich in mehreren Sprachen zu verständigen. Ohne dieses würden die Ziele des interkulturellen Lernens und das interkulturelle Lernen selbst zwecklos. Es ergibt sich daraus, dass die Mehrsprachigkeit ist genauso wichtig für die Kinder und Jugendlichen der Minderheitengruppen sowohl der Mehrheitsgesellschaft wie das Leben mit kultureller und religiöser Vielfalt.

In Bezug auf die Migrantensituation in Österreich werden diese Fähigkeiten in dem Fremdsprachenunterricht realisiert. Ich meine jetzt beide Seiten des Fremdsprachenunterrichts – für Migranten (die in Österreich Deutsch lernen sollten) und für die Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft (nicht nur die Kinder sondern auch die Erwachsenen – die Lehrer).

Die Mehrsprachigkeit der Schüler im Unterricht hat ihre Konsequenzen für das Sprachlernen an den Schulen, besonders für die Lehrer. Die Migrantenkinder sprechen nämlich oft zwei oder mehr Sprachen und unterscheiden sich damit von den normalerweise einsprachigen deutschen Lehrerinnen und Lehrer.

---

<sup>71</sup> AUERNHEIMER, G. *Grundmotive und Arbeitsfelder interkultureller Bildung und Erziehung*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 23.

<sup>72</sup> HARALD, G., LEENEN, W.R. *Bausteine zur Grundlegung interkulturellen Lernens*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 39.

### 3.2.4 Die Rolle des Lehrers / der Lehrerin im interkulturellen Unterricht

Für Lehrer und Lehrerinnen ist es sehr wichtig, ihre eigene Rolle und Position beim interkulturellen Lernen einzunehmen, für verschiedenste Mechanismen sensible zu werden und für Außergewöhnlichkeiten geöffnet zu sein. Das interkulturelle Lernen kann nur in den Unterricht realisiert werden, wo die Schüler im Mittelpunkt stehen und die Lehrer nur die begleitende, organisatorische und leitende Rolle haben.

Nach **Jaitner** sind die Lehrer für Herausbildung von solchen Lehrarrangements und Aktivitäten verantwortlich, wo die Schüler eigenständige Erfahrungen erleben könnten und welche von ihnen eigenständig bearbeitet werden können. Die Lehrer auswählen den Lehrstoff, gliedern es, stellen die Fragen, erklären die Problematik. Die Schüler dagegen suchen die Antworten, lösen Probleme und übernehmen die Verantwortung für das Ergebnis. Für Realisierung eines solchen Unterrichts werden oft verschiedene Materialien ausnützt, die einen breiten Raum für Assoziationen und Deutungen bietet. Oft sind es Bilder, Zeichnungen, Fotokarteien, literarische Texte, Gespräche, fiktive Briefe von den Altersgenossen usw.<sup>73</sup>

Die Beziehung zwischen den Lehrern und den Schülern ist auf dem Prinzip der Partnerschaft eingerichtet. Die Kinder respektieren die Autorität des Lehrers und seine Rolle im Unterricht, und der Lehrer herantritt zu den Schülern mit Geduld und Verständnis. So entsteht ein positives Klassenklima, das den Lehrprozess sehr beeinflusst. Ohne diese Partnerschaftsbeziehung könnten keine von den oben erwähnten Grundprinzipien, Phasen und Zielen des interkulturellen Lernens erfüllt werden.

Für die positive Entwicklung des Unterrichtsverlaufs und für Herausbildung positiver Beziehung und des Klimas sind nach den Autoren der **Enzyklopädie der pädagogischen Grundbegriffe** konkrete Fähigkeiten des Lehrers wichtig: „Die Fähigkeit zu Empathie, zu Rollendistanz, zur Ambiguitätstoleranz,

---

<sup>73</sup> Vgl. JAITNER, T. *Wahrnehmen, erzählen und Methodenkompetenz beim interkulturellen Lernen*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 49-50.

*zur produktiven Beteiligung an der Vereinbarung von Normen, und die Fähigkeit zu sich selbst kommentierender Kommunikation.“<sup>74</sup>*

### **3.3 Probleme mit der Mehrsprachigkeit im interkulturellen Unterricht und ihre Lösungen**

In dem interkulturellen Unterricht und besonders in dem Fremdsprachenunterricht entstehen oft Probleme, die auf den Lernprozess eine nachteilige Auswirkung haben. Das betrifft vor allem den Bereich des Spracherwerbes, die Kommunikation zwischen den ausländischen Schülern und dem Lehrer und das allgemeine Klima in der Klasse.

#### **3.3.1 Zweisprachigkeit / Mehrsprachigkeit der Kinder mit dem Migrationshintergrund**

Ein von den größten Problemen, die in dem interkulturellen Unterricht erscheinen könnten, ist die Mehrsprachigkeit der Kinder innerhalb einer Klasse.

In österreichischen Grundschulen nimmt nämlich die Anzahl von zweisprachigen Kindern ständig zu. Diese Tatsache beeinflusst vor allem die Einstellung der Erzieher und Lehrer zu solchen Kindern und die Auswahl von Erziehungs- und Lehrmethoden. Im Zusammenhang mit den Deutschkenntnissen der Migrantenkinder ist nämlich sehr schwer eine gemischte Klasse zu vereinigen. Für die Lehrer ist es dann sehr schwer die Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen und unterschiedlichen Deutschkenntnissen in einer gemeinsamen Klasse zu unterrichten. Sie fühlen sich hilflos wenn sie sich mit den Kindern nicht verständigen können.

Um dieses Problem zu lösen, muss jede Schule oder jeder Lehrer sich selbst fragen, welche Umgangsmöglichkeiten mit der Mehrsprachigkeit sich anbieten. Zuerst muss das Kind verstehen, dass die Benutzung der deutschen Sprache im Unterricht für den weiteren Spracherwerb und Kommunikation im Kollektiv essential ist. Darüber muss sie der Lehrer mit der Hilfe der Eltern überzeugen und unter strenger Aufsicht die Einhaltung dieser Regel kontrollieren.

---

<sup>74</sup> LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 2*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989, S. 1318.

In der zweiten Phase müssen die Deutschkenntnisse der Migrantenkinder in der Klasse vereinigt werden. Dazu dienen verschiedene Methoden, die die Kinder ermöglichen, die Sprache möglichst schnell zu erwerben. Eine von solchen Methoden wird von **Lumpp** beschrieben. Die Methode wird auf dem sogenannte „Denkendorfer Modell“ aufgebaut. *„Diese Förderung erfolgt über Sprachhelfer und –helferinnen, die extra in die Tageseinrichtungen (Kindergarten, Schulen) kommen und mit fremdsprachigen Kindern in Kleingruppen zu dritt oder zu viert in einem Nebenraum die deutsche Sprache üben.“*<sup>75</sup>

### 3.3.2 Denkendorfer Modell – eine Lösungsmöglichkeit

Der Denkendorfer Modell wird nach einer kleinen Stadt Denkendorf in der Nähe von Stuttgart benannt. In dieser Stadt befindet sich ein Kloster Denkendorf, der seit 1972 für eine Einrichtung bekannt ist, die sich auf die Sprachförderung der Kinder der „Gastarbeiter“ spezialisiert. Diese Sprachförderung hat sich um die Eingliederung der Migrantenkinder in den Kindergarten und Schulen bemüht. **Gesine Lumpp** sagt, dass *„die Sprachförderung für Kindergartenkinder im Rahmen der Freispielzeit und für Schulkinder in den Freistunden oder nachmittags in den Räumen der Schule stattfindet“*.<sup>76</sup>

Wie sie betont, konzentriert sich die Ausbildung nach dem Denkendorfer Modell vor allem auf die *„altergerechten Spiel- und Lernsituationen unter Beteiligung aller Sinne“*.<sup>77</sup>

Diese Methode ermöglicht allen Teilnehmenden sich freiwillig und individuell zu äußern, die anderen aufmerksam zu zuhören und gibt die Gelegenheit oft zu Wort kommen. Die Muttersprache wird während des Unterrichts nicht erlaubt, aber es wird akzeptiert, wenn die Kinder zu Hause ihre Muttersprache sprechen. Ihre erste Sprache hat nämlich eine sehr positive Wirkung auf die Entwicklung der zweiten Sprache. *„Eine gut entwickelte Erstsprache ist auch für das Lernen der deutschen Sprache förderlich,“*<sup>78</sup> sagt **Lumpp**.

---

<sup>75</sup> LUMPP, G. *Dass Ali und Elena mitreden können*. Stuttgart, 1980. In: BÖHM, D., BÖHM, R., DEIS-NIETHAMMER, B. *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1999, S. 173.

<sup>76</sup> LUMPP, G. *Sprachhilfe nach dem Denkendorfer Modell*. Berlin, 2005 [online]. [Zitiert am 2.3.2010]. Zu finden auf: <<http://www.eundc.de/pdf/38011.pdf>>

<sup>77</sup> ebd.

<sup>78</sup> ebd.



Darum ist es für den Denkendorfer Unterrichtsmodell typisch, dass sich die Lehrer oder Erzieher in die Herkunftssprache und Herkunftskultur des Kindes interessieren. Immer wieder betont sie, dass alles auf Deutsch verläuft! Die Muttersprache darf nur zu Hause erscheinen!

Dieses Kapitel hat in Kurzform gezeigt, dass die Erziehung und Ausbildung der Migrantenkinder ein sehr kompliziertes und breites Thema ist. Nur die Problematik des interkulturellen Lernens selbst könnte noch detaillierter beschreiben werden. Das wichtigste, was ich aber sagen wollte ist, dass Interkulturelles Lernen eine Möglichkeit bietet, zwei Chancen zu verbinden: es kann für die Schülerinnen und Schüler eine Chance für neue Erfahrungen und Bereicherungen sein, die sie selbstständiger machen und gleichzeitig eine Chance für den Aufbau neuen Beziehungen, die von Toleranz und Verständnis geprägt sind. Den ausländischen Kindern sollten diese Möglichkeiten nicht nur im Rahmen des interkulturellen Lernens angeboten werden, sondern auch im Sprachunterricht selbst.

## 4 Didaktik des Fremdsprachenunterrichts

In diesem Kapitel möchte ich mich auf die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (FSU) konzentrieren. Diese pädagogische Disziplin ist nämlich sehr eng mit der Ausbildung der Migrantenkinder verbunden. In den Schulen ist nämlich die Problematik der sprachlichen Ausbildung von den Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache ziemlich neu und auf Grund dieser Tatsache muss sich auch die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts nicht nur an den österreichischen, sondern auch an den anderen europäischen Schulen anpassen, die Tschechische Republik nicht ausgenommen.

Es würde sicher sehr interessant in diesem Teil meiner Diplomarbeit die Entwicklung dieses Faches und seine Position unter anderen pädagogischen Disziplinen zu beschreiben. Das ist aber jetzt nicht der Kern dieser Arbeit. Ich halte für wichtiger, die Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts zu erwähnen, die einzelnen sprachlichen Fähigkeiten (Leseverstehen, Hörverstehen, Schreiben und Sprechen) aus der didaktischen Sicht kurz zu beschreiben und ihr Einfluss auf das Sprachausbildung bei den Migrantenkinder abzuleiten.

### 4.1 ***Die Rolle von didaktischen Prinzipien im Fremdsprachenunterricht***

**Desselmann** und **Hellmich** beschreiben die fremdsprachliche Prinzipie so: *„Fremdsprachendidaktische Prinzipie charakterisieren die generelle Zielkonzeption des Fremdsprachenunterrichts, die Stoffauswahl und –aufbereitung unter kommunikativem und erzieherischem Aspekt, und die Prozessgestaltung in Verbindung von Lehren und Lernen.“*<sup>79</sup>

Diese Prinzipie ermöglichen den Lehrern und Erziehern, die Deutsch oder andere Fremdsprachen lehren, den Unterricht mit Hilfe von bestimmten Lehr- und Lernmitteln systematisch und effektiv zu führen und damit die kommunikativen

---

<sup>79</sup> DESSELMANN, G., HELLMICH, H. *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1986, S. 28.

Fremdsprachenfähigkeiten bei den nicht deutschsprechenden Schülern (bzw. bei den Migrantenkindern) zu entwickeln.

Nach der Meinung von **Schulz-Steinbach**, ist der Fremdsprachenunterricht ein „*Raum zur individuellen Entwicklung und für ein kreatives und selbst entdeckendes Lernen.*“<sup>80</sup> Dieser Raum schließt die Fähigkeit der Lehrer um, angemessenen Arbeitsformen einzunehmen, die eine motivierende Funktion haben, und anpassende Lernprozesse und Lerninhalte zu wählen.

Um den guten Lernprozess des Fremdsprachenunterrichts zu sichern, empfiehlt **Schulz-Steinbach** die folgenden didaktischen und methodischen Prinzipie zu halten:

- Kontere Ziele des Unterrichts zu bestimmen und versuchen, sie zu erreichen.
- Die Themenbereiche und Unterrichtsinhalte an die Erfahrungen der Lernenden zu konzentrieren.
- Die Unterrichtsinhalte, -übungen, -forderungen dem Alter und Sprachniveau der Schüler anzupassen.
- Die Organisationsformen des Unterrichts (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Projektunterricht, Freiarbeit usw.) regelmäßig zu abwechseln.
- Authentische Situationen für das Sprechen und Schreiben und authentische Texte für das Hör- und Leseverstehen zu wählen, die die Realität widerspiegeln können.
- Die Selbstständigkeit bei den Schülern zu unterstützen.
- Audiovisuelle Medien zu benutzen usw.<sup>81</sup>

## **4.2 Kommunikative Fertigkeiten im Fremdsprachenunterricht**

Das Ziel dieses Subkapitels ist, die einzelnen kommunikativen Fertigkeiten kurz zu charakterisieren und auf der Basis meiner persönlichen Erfahrungen aus dem Fremdsprachenunterricht diese Informationen mit den häufigsten Problemen, die beim Aneignung von diesen Fertigkeiten entstehen, zu bereichen.

---

<sup>80</sup> SCHULZ-STEINBACH, G. *Prinzipien guten Fremdsprachenunterrichts*. [online]. [Zitiert am 10.3.2010]. Zu finden auf: <[http://www.spectra-verlag.de/download/Prinzipien\\_Fremdsprachenunterricht.pdf](http://www.spectra-verlag.de/download/Prinzipien_Fremdsprachenunterricht.pdf)>

<sup>81</sup> Vgl. ebd.

Zu den kommunikativen Fertigkeiten gehören Hörverstehen (HV), Leseverstehen (LV), Schreiben (SCHR) und Sprechen (SP). Sie werden nach zwei Dimensionen geteilt (Tab. 1):

	gesprochene Sprache	geschriebene Sprache
rezeptiv	Hörverstehen	Leseverstehen
produktiv	Sprechen	Schreiben

(Tab. 1)

Um diese Fähigkeiten bei den Kindern an den Grundschulen effektiv zu entwickeln, müssen bestimmte Methoden und Lernmittel gebraucht werden, die sich logisch je nach der Fähigkeit unterscheiden. Aus diesem Grund möchte ich die einzelnen Fähigkeiten selbstständig beschreiben. Trotzdem gibt es aber eine imaginäre Brücke, die alle Fertigkeiten verbindet. Es sind die Elemente der Interkulturalität, die sich in den Themenbereichen des Unterrichts erscheinen.

Wie **Vences** sagt: *„Das Lernen von Fremdsprachen ist ein interkulturelles Lernen.“* Sie behauptet, dass auch innerhalb des Fremdsprachenunterrichtes *„die Grenzen von den verschiedenen Kulturen überschritten werden“* sollten<sup>82</sup>, um die Inhalte der Lernübungen an die kulturellen Kenntnisse anzupassen. Die Sprache ist nämlich ein Teil der Kultur und deswegen sollten die Elemente von verschiedenen Kulturen in den Sprachkontexten erscheinen.

#### 4.2.1 Hörverstehen und seine Rolle im FSU

Die Fähigkeit, die Rede in einer Fremdsprache zu verstehen, den Inhalt wahrzunehmen und in Gehirn zu speichern, und weiter noch auf sie in einer geforderten Weise zu reagieren, gehört zu den wichtigsten sprachlichen Kompetenzen, die, meiner Meinung nach, ein Ausgangspunkt für die sprachliche Integration von Kindern mit Migrationshintergrund sind. Ohne diese Fähigkeit würde keine mündliche Kommunikation durch eine Fremdsprache verlaufen. **Solmecke** sagt: *„Die Fähigkeit, gesprochene Sprache verstehen und verarbeiten*

<sup>82</sup> Vgl. VENCES, U. *Interkulturelles Lernen in einer Partnerschaft*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 101.

zu können, ist eine unverzichtbare Grundbedingung für die erfolgreiche Teilnahme an mündlicher Kommunikation.“<sup>83</sup>

Im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts funktioniert das Hörverstehen als „ein Mittel zum Informationsaustausch zwischen Lehrer und Schülern und ist eine Sprachtätigkeit, mit deren Hilfe bildende und erziehende Aufgaben gelöst werden.“<sup>84</sup>

Bei der Lösung von Höraufgaben geht es vor allem um die Arbeit mit den Hörtexten. Der Schwierigkeitsgrad von solchen Texten (Textniveau) muss dem Sprachlichenniveau der Schüler entsprechen. Besonders dort, wo die Klassen gemischt sind (die Migrantenkinder sind in den normalen Klassen integriert).

Wie **Desselmann** und **Hellmich** sagen, diese Texte sind speziell für den Unterricht hergestellt, denn sie verhaften die Entwicklung dieser Fähigkeit Schritt für Schritt. Der lexikalische Schwierigkeitsgrad geht vor allem von der Menge von unbekanntem Wortschatz in den Hörtexten aus. Die grammatische Schwierigkeit wird von Text- und Satzkonstruktionen bestimmt.<sup>85</sup>

Wenn Probleme mit dem Verstehen entstehen, sind sie nach **Solmecke** von den folgenden Ursachen herausgerufen:

- es wird in den Texten sehr schnell gesprochen und die Aussprache ist dann undeutlich,
- es erscheinen oft Wörter in dem Hörtext, die die Zuhörer nicht kennen und daher den Kontext nicht verstehen,
- die Struktur des Textes ist sehr kompliziert (lange Sätze, komplizierter Satzbau),
- die Gegenwart von Geräuschelementen.<sup>86</sup>

Diese Probleme betreffen vor allem die Kinder, deren Muttersprache eine andere Sprache als Deutsch ist. Ihre Ohren sind noch nicht auf die natürliche deutsche Sprache gewohnt und besonders markant ist es im Unterricht, wo sie das Hörverstehen mit Aufnahmen von einem niedrigen Niveau trainieren.

---

<sup>83</sup> SOLMECKE, G. *Hörverstehen*. In: HELBIG, G., GÖTZE, L. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter, 2001, S. 893.

<sup>84</sup> DESSELMANN, G., HELLMICH, H. *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1986, S. 198.

<sup>85</sup> Vgl. ebd. S. 199-203.

<sup>86</sup> Vgl. SOLMECKE, G. *Hörverstehen*. In: HELBIG, G., GÖTZE, L. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter, 2001, S. 898.

„Deshalb muss bei der Herausbildung der Hörfähigkeit von kurzen, einfachen Sätzen zu längeren, zusammengesetzten und zu sinnzusammenhängenden Satzgruppen übergangen werden“, hinzufügen **Desselmann** und **Hellmich**.<sup>87</sup>

Inhaltlich sollten die Hörübungen so formiert werden, um die Interessen der Lernenden wecken zu können und mittelst der interkulturellen Elemente auch belehrend zu sein.

#### 4.2.2 Sprechen und seine Entwicklung bei den Ausländern

Die Fähigkeit eine Fremdsprache mündlich zu benutzen, d.h. SPRECHEN, dient vor allem zur Informationsvermittlung unter den Sprechern. Im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts geht es um Austausch von Informationen zwischen dem Lehrer und dem Schüler oder zwischen den Schülern (Dialoge).

Generell kann gesagt werden, dass diese Sprachtätigkeit dem Lernenden ermöglicht, seine Gefühle, Wünsche, Meinungen, Eindrücke oder Hoffnungen zu äußern und den anderen eine Möglichkeit schafft, auf sie zu reagieren. Alle von diesen Äußerungen werden dann durch bestimmte Kommunikationsverfahren realisiert (durch Fragen, Berichten, Beschreiben usw.).

In dem Sprachunterricht werden diese Äußerungsformen durch Sprachübungen eingeübt.

Nach **Desselmann** und **Hellmich** müssen die Sprachübungen bestimmte Forderungen erfüllen, um die interkulturelle Erziehung zu garantieren:

- diese Übungen werden von Textmustern gebildet, die reale soziale Situationen widerspiegeln,
- inhaltlich müssen die Übungen dem Unterrichtsziel und dem Fortgeschrittengrad der Schüler entsprechen,
- sie sollten die Schüler zum Sprechen motivieren, und ihren Sprachniveau entwickeln.<sup>88</sup>

Einen guten interkulturellen Gesprächsanlass bieten zum Beispiel mündliche Beschreibungen von Bildern, Zeichnungen oder Photos. Die Schüler können diesen Abbildungen kreativ und freilich beschreiben und mit eigenen Erfahrungen

---

<sup>87</sup> DESSELMANN, G., HELLMICH, H. *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1986, S. 204.

<sup>88</sup> Vgl. ebd. S. 223.

vergleichen. In dem interkulturellen Unterricht kann das besonders gut ausgenützt werden, weil solche Illustrationen eine Reihe von verschiedensten interkulturellen Situationen in einem ziemlich realen Abbild demonstrieren können.

Das Sprechen gehört aber zu den schwierigsten Phasen des Fremdsprachenunterrichts. Die Migrantenkinder, die Deutsch erst in der Schule gelernt haben, haben oft Probleme mit der Scham und Schüchternheit. Hauptsächlich, wenn sie sich in dem Kollektiv unterdrückt fühlen und wegen ihrer Angehörigkeit lächerlich gemacht werden. Ihre Fähigkeit sich sprachlich zu äußern ist dann von diesen Tatsachen negativ beeinflusst. In diesem Fall ist die Rolle des Lehrers unvertretbar. Er/Sie muss die ganze Klassen zur Toleranz und Verständnis führen. Das ist gerade dank der interkulturellen Themen möglich.

#### 4.2.3 *Leseverstehen und seine Funktion im DaF Unterricht*

Das Lesen ist eine Form der sprachlichen Tätigkeit, die für ein großes Erwerben unseres fremdsprachigen Wissens verantwortlich ist. Die Zweitsprache Deutsch erscheint im Unterricht oft in Form von Texten. Es wurde nämlich gelesen, um Grammatik und Wortschatz abzulernen und sich von den Inhalten zu belehren.

Mit dem Leseverstehen beginnt auch die visuelle Wahrnehmung der Sprache. Es wird gesagt, dass je mehr Sinne in dem Unterricht eingeschaltet sind, desto schneller, einfacher und effektiver verläuft das Lernen.

**Reiberg** behauptet, dass die Entwicklung des Leseverstehens im Fremdsprachenunterricht auf den interkulturellen Grundlagen angelegen sein sollte. Diese Grundlagen gelten als ein Ausgangspunkt bei der Gestaltung von Leseübungen. In dem interkulturellen Unterricht widerspiegeln die Inhalte von diesen Übungen die persönlichen Erfahrungen der Leser und darum ermöglichen sie die Identifikation des Lesers mit dem Textinhalt. So werden die Schüler zum weiteren Lesen motiviert.<sup>89</sup> Auch wenn die Schüler beim Lesen oft mit den Problemen des Verstehens, des Missverstehens und des Nicht-Verstehens konfrontiert sind.

Bei der Herausbildung von diesen Lesetexten muss auch von bestimmten didaktischen Prinzipien ausgegangen werden. Besonders wenn es um Entwicklung

---

<sup>89</sup> Vgl. REIBERG, L. *Heimat-Heimat-Heimat*. In: *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998, S. 78.

des Leseverstehens bei den nicht deutschsprechenden Schülern handelt. **Desselmann** und **Hellmich** sagen, dass der Hauptprinzip ist, „*vom Bekannten zum Unbekannten und vom Leichten zum Schweren zu voranschreiten.*“ Zu den leichten Lesetexten gehören vorgeblich zum Beispiel „*aktionsreiche Berichte, erzählende Texte oder konkrete Beschreibungen.*“ Den Schwierigkeitsgrad von diesen Lesetexten bestimmen die grammatischen und lexikalischen Kriterien. Bei den grammatischen Kriterien spricht man über die Satzlänge und Satzkonstruktionen. Zu den lexikalischen Kriterien im Text gehört dann „*die Zahl von bekannten und unbekanntem Wörtern.*“ Entscheidend ist noch die Länge eines Textes. Was den Fortgang vom Bekannten zum Unbekannten betrifft, die Autoren sagen, dass „*je mehr neue Sachverhalte und/oder inkongruente Aussagen der Text enthält, d.h. Aussagen, die von den bisher erworbenen Kenntnissen und Erkenntnissen abweichen, desto schwieriger ist er.*“<sup>90</sup>

Obwohl alle von den genannten Kriterien für eine Lesetextauswahl wichtig sind, in dem interkulturellen Unterricht wird der Schwerpunkt auf den Inhalt und nicht unbedingt auf die Sprache gesetzt. Die Texte sollten nämlich der Interesse von Schüler entsprechen und sie auch gehörend zum Weiterarbeiten mit den Texten zu motivieren. Das ist, nach meinen Erfahrungen aus dem Unterricht in Österreich, das häufigste Problem. Das Lesen ist bei den Kindern (der Muttersprachler) nicht viel beliebt. Was erst dann muss das Lesen, das in den Unterricht oft laut verläuft, für die nicht Muttersprachler bedeuten?

#### 4.2.4 *Entwicklung des Schreibens und seine Funktion im DaF Unterricht*

**Desselmann** und **Hellmich** behaupten: „*Beim Schreiben handelt es sich um Fixieren von Sprache durch graphische Zeichen.*“<sup>91</sup>

Schriftliche Durchübung ist eine sehr wichtige Phase auch bei anderen Sprachtätigkeiten. Sowohl bei der Entwicklung des Hörens wie auch des Lesens erfüllen die Schüler häufig verschiedene Übungen, oder ähnlich wie beim Sprechen können sie ihre Meinungen, Gefühle oder Eindrücke ausdrücken. In diesem Fall aber schriftlich. Das machen die Schüler mittelst verschiedener Schreibübungen.

---

<sup>90</sup> DESSELMANN, G., HELLMICH, H. *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1986, S. 265.

<sup>91</sup> ebd. S. 291.



In dem interkulturellen Unterricht hat das Schreiben eine wichtige Funktion. Einige Lerntypen drücken sich nämlich lieber schriftlich als mündlich aus. Dank diesem Umstand vermeiden sie unangenehme Empfindungen, die mit dem mündlichen Auftreten vor den Mitschülern und dem Lehrer verbunden sind.

Das Schreiben kann der Durchübung von bestimmten grammatischen oder lexikalischen Konstruktionen dienen. Je nachdem unterscheidet **Bohn** folgende reproduktiv – produktive Übungstypen:

- Ergänzungsübungen (die Schüler ergänzen fehlende Wörter, Sätze, Textteile)
- Umformungsübungen (die Schüler umformen zum Beispiel einen mündlichen Bericht in einen schriftlichen Bericht, oder einen Er-Text in einen Ich-Text – d.h. Wechsel der Darstellungsperspektive)
- Zusammenfassungenübungen (die Schüler schreiben eine Zusammenfassung von einem Text)
- Verbesserungsübungen (die Schüler korrigieren verschiedene Fehlertexte).<sup>92</sup>

Was die Typologie von produktiven Schreibübungen betrifft, unterscheidet **Bohn** die folgenden Übungstypen: „*persönliche und offizielle Briefe, Glückwünsche, Einladungen, Lebenslauf, Bewerbung, Anträge.*“<sup>93</sup>

Besonders die Herausbildung von persönlichen Briefen spielt eine wichtige Rolle im interkulturellen Unterricht. In diesen Briefen informieren die Schüler meistens einen fiktiven Leser über das Leben, Freizeitaktivitäten, die Familie, Freunde usw.<sup>94</sup>

Es gibt den Schülern auch eine Möglichkeit für das Entstehen von Freundschaftsbeziehungen. Die Brieffpartner informieren sich gegenseitig über das Leben in ihren Heimatländern – „*über das Alltagsleben der Bevölkerung, über Fakten aus dem Gebiet der Politik, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft, der Kultur, der Geschichte usw.*“<sup>95</sup> In dem Fremdsprachenunterricht ist dann das Schreiben wichtig vor allem für Fixierung

---

<sup>92</sup> Vgl. BOHN, R. *Schriftliche Sprachproduktion*. In: HELBIG, G., GÖTZE, L. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter, 2001, S. 928.

<sup>93</sup> ebd. S. 929.

<sup>94</sup> Vgl. DESSELMANN, G., HELLMICH, H. *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1986, S. 292.

<sup>95</sup> ebd. S. 292-293

unterschiedlicher Graphemen und schriftlicher Prinzipie innerhalb einer Fremdsprache.

### 4.3 Die Beziehung zwischen den Sprachkompetenzen

Da sich alle beschriebenen kommunikativen Fertigkeiten gegenseitig beeinflussen, ist in dem Fremdsprachenunterricht unter ihnen eine sehr enge Verbindung. Die reproduktiven Fertigkeiten beeinflussen die Entwicklung von produktiven Fertigkeiten, es gibt also eine Beziehung zwischen dem Hörverstehen dem Sprechen, zwischen Leseverstehen und Schreiben und noch zwischen Hörverstehen und Leseverstehen. Die erwähnten Beziehungen können in der folgenden Tabelle (Tab. 2) von **Storch** demonstriert und beschrieben werden:

<i>„HV → SP</i>	<i>Einen Text hören und den Inhalt mündlich wiedergeben – indirekte Rede üben</i>
<i>LV → SCHR</i>	<i>Einen Text lesen und eine Stellungnahme dazu schreiben</i>
<i>HV → LV</i>	<i>Einen Anfängerdialo g hören und ihn anschließend in Lehrbuch lesen“<sup>96</sup></i>

(Tab. 2)

Mit diesen theoretischen Grundlagen möchte ich den theoretischen Teil meiner Arbeit schließen und an sie in dem praktischen Teil anknüpfen. Ich werde mich nämlich mit diesen kommunikativen Fertigkeiten weiter beschäftigen, aber diesmal nicht aus der theoretischen Sicht, sondern aus der praktischen Sicht.

---

<sup>96</sup> STORCH, G. *Deutsch als Fremdsprache - eine Didaktik*. Stuttgart: UTB, 2008, S. 15.

## II PRAKTISCHER TEIL

---

### **5 Die Übungen zur Erweiterung der Sprachkompetenzen im DaF Unterricht, mit Rücksicht auf das Interkulturelle Lernen**

Bis jetzt habe ich die Problematik auf der theoretischen Ebene beschrieben. Die erwähnten Erkenntnisse sollten zu der generellen Erfassung des Themas dienen. Auf dieser Stelle geht es schon aber um die Einfassungen von diesen theoretischen Gründen in die Praxis.

Zum Ziel dieses Kapitels habe ich mich also die Herausbildung von Übungen gesetzt, die nicht nur für die österreichischen DaF-Lehrer zum Nutzen sein können, sondern auch für Deutschlehrer aus anderen Ländern.

Diese Übungen sollen vor allem die kommunikativen Fertigkeiten, Wortschatz oder Grammatik trainieren, im Rahmen von interkulturellen Themen. Diese Themen sollen das generelle Wissen über die Problematik der Integration, die Lebensweise und die Gewohnheiten der Migranten, bzw. Migrantenkinder, entwickeln.

An vielen österreichischen Grundschulen sind nämlich die Klassen zum großen Teil von Kindern aus verschiedenen Ländern gebildet. Deswegen halte ich für sehr wichtig bei allen Kindern (und natürlich auch bei den Lehrern) die Achtung vor Unterschiedlichkeit, die Toleranz und Verständnis mittelst DaF Unterricht zu bauen. Die Themen wie „Meine Familie“, „Mein Alltag“, „Feste und Ferien“, „Freundschaft“ u.a. können die Entwicklung dieses Wissens unterstützen, um die Kommunikation ohne Barrieren im Unterricht zu erreichen.

## 5.1 **Unterrichtsentwürfe und Arbeitsblätter**

### 5.1.1 *Übung Nummer 1 - Ergänzung*

Thema: Feste und Ferien

Sprachkompetenzen: Sprechen, Schreiben

Zeitdauer: ca. 20 Min.

Ziele: Die Monatsnamen zu wiederholen und durchzuüben; über die Feste und Ferien zu diskutieren; sich neuer Wortschatz zum Thema Feste und Ferien zu anzueignen.

Sprachniveau: A1-A2

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum

Medien/Material: Arbeitsblätter (Originalform – siehe Anhang 1), Tafel

Beschreibung der Übung:

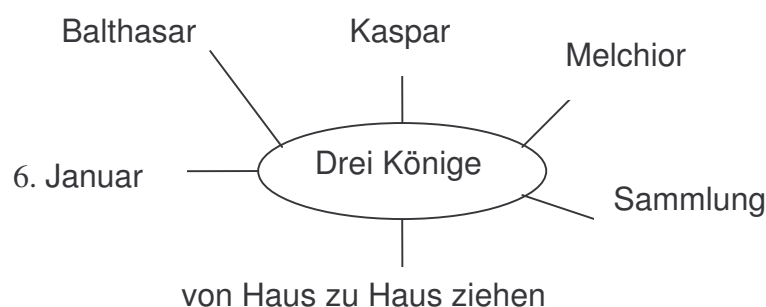
- Der Lehrer verteilt den Schülern das folgende Arbeitsblatt:

*Ergänze die fehlenden Monate und schreib zu jedem Monat warum er für dich wichtig ist!*

Monate	Feste/Ferien
Januar	
Februar	
April	
Mai	
	Anfang der Ferien
August	
	Ende der Ferien
Oktober	

- Erstens müssen die Schüler die fehlenden Monatsnamen in der linken Spalte, zweitens füllen sie die rechte Spalte mit Begebenheiten aus, die für sie wichtig sind und die einen gefeierten Charakter haben. Als Beispiel steht im Arbeitsblatt „Anfang der Ferien“ und „Ende der Ferien“ als wichtige Punkte im Leben von jedem Schüler ohne Rücksicht auf ihre Bräuche, Glaube oder Angehörigkeit. Der Lehrer selbst fügt noch weiteres Ereignis hinzu, das für ihm/ihr persönlich wichtig sind, damit die Schüler noch einen weiteren Beispiel sehen und hören können (zum Beispiel sagt der Lehrer: „Im August feiert meine Familie den Geburtstag von meiner Mutter.“). Somit üben sie vor allen das Schreiben ein.
- Nach ein paar Minuten fragt der Lehrer wie klingeln die fehlenden Monatsnamen richtig und was die Schüler zu jedem Monat geschrieben haben. Bei den meisten Schülern wird sich nämlich der Inhalt unterschieden und das ist eigentlich der Zweck dieser Übung.  
(z.B. der Lehrer fragt: „Markus, was für ein Fest oder eine wichtige Begebenheit hast du zum April geschrieben?“)
- Brainstorming:  
Nachdem alle Festen, Ferien und wichtigen Begebenheiten festgestellt wurden, macht der Lehrer mit den Schüler einen kurzen und einfachen Brainstorming an der Tafel, um die Wortschatz zu einigen Festen zu wiederholen oder gleich lernen:

z. B.:



- Diskussion:  
Die Schüler bilden Paare und diskutieren zusammen über die Feste und Ferien, mit der Hilfe von ihren Arbeitsblätter und Wortschatz aus dem Brainstorming. Mittlers dieser Aktivität stellen die Schüler

in den Paaren gegenseitig fest, was für eine Feste feiern die Familien des Mitschülers, welche Traditionen halten sie, welche Daten im Jahr sind für sie wichtig und warum.

- Diese Aktivität ermöglicht den Schüler in jedem Fremdsprachenunterricht sich zu dem Thema Feste und Ferien aktiv zu äußern (d.h. die sprachliche Kompetenz Sprechen zu entwickeln) und mit den Mitschülern über dieses Thema freilich zu diskutieren. Der wichtigste Aspekt dieser Übung ist, dass sich jeder Schüler etwas über dem anderen Schüler erfahren kann. Besonders wertvoll ist es in den Klassen mit vielen Kindern mit ausländischer Herkunft. Im Mittelpunkt dieser Unterrichteinheit steht nämlich eine Frage, in welcher Art und Weise Feste gefeiert werden und welche Feste für die Kinder eine besondere Bedeutung haben. Die beschreiben ihre eigene Feste, Bräuche und Ferien und können sie mit den Festen und Bräuchen von den lokalen Kindern verglichen werden. So werden die Unterschiede sichtbar und die Schüler werden die Kulturunterschiede besser verstehen.

### 5.1.2 Übung Nummer 2 - Satzanfänge

<u>Thema:</u>	Feste und Ferien
<u>Sprachkompetenzen:</u>	Schreiben
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 10 Min
<u>Ziele:</u>	Vertiefung eines Themas; sich schriftlich zu einem Thema äußern zu können
<u>Sprachniveau:</u>	A2
<u>Sozialformen:</u>	Einzelarbeit
<u>Medien/Material:</u>	Arbeitsblätter (Originalform – siehe Anhang 2)
<u>Beschreibung der Übung:</u>	

- Zu dem Thema Feste und Feiern kann noch diese schriftliche Übung passen.
- Die Kinder bekommen von dem Lehrer Satzanfänge auf einem Papierblatt und sollten die Sätze nach den eigenen Gefühlen und Meinungen bis zum Ende formulieren.

Schreib die Satzanfänge nach deiner Gefühle zu Ende!

Feiern ist für mich, wenn...

---

---

---

Auf diese Tage/Feste/Feiern freue ich mich:

---

---

---

- Ein paar Schüler präsentieren ihre Meinungen vor der Klasse.
- Alle Papierblätter können später an die Wand in der Klasse aufgeklebt werden, so dass auch die Anderen lesen können, was für den Autor „Feiern“ bedeutet und welche Begebenheiten für ihm/sie wichtig sind.
- Diese Sätze können als eine Grundlage für die weitere Erarbeitung des Themas dienen.

### 5.1.3 Übung Nummer 3 – Kochrezept

<u>Thema:</u>	Kochen
<u>Sprachkompetenzen:</u>	Lesen, Schreiben, Sprechen
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 45 Min.
<u>Ziele:</u>	Wortschatz zum Thema Kochen durchzuüben, ein eigenes Kochrezept zu schreiben, das Rezept vor der Klasse zu präsentieren, den Gebrauch von Infinitive trainieren
<u>Sprachniveau:</u>	A2
<u>Sozialformen:</u>	Einzelarbeit, Gruppenarbeit
<u>Medien/Material:</u>	Lesetext (siehe Anhang 3), Arbeitsblätter (Originalform – siehe Anhang 4)

#### Beschreibung der Übung:

- Diese Aktivität erfordert von den Schülern kreativ zu sein und ein Kochrezept zu beschreiben. Es wird auch vorausgesetzt, dass in der Klasse Kinder von verschiedenen Kulturen anwesend sind.

- Die Kinder bekommen von dem Lehrer ein Lesetext mit einem Rezept als Beispiel. Die Kinder lesen den Text durch und übersetzen die einzelnen Zutaten und Schritte. (siehe Anhang 3)
- Dann bekommen sie ein anderes Papier mit einer Übung, wo sie die einzelnen Teile eines Kochrezeptes in die richtige Reihenfolge zuordnen sollen und den Prozess des Kochens selbst richtig nummerieren.

1) Mit welchem Teil beginnt ein richtiges Kochrezept? A oder B?

**A) Zutaten:** 2 Äpfel  
 2 Bananen  
 1 kleine Dose Ananas  
 250 g Erdbeeren  
 Zitronensaft  
 Zucker oder Süßstoff  
 Schlagsahne

**B)**  
  
**Obstsalat**

2) Nummeriere die Schritte der Zubereitung in der richtigen Reihenfolge!

	<u>Zubereitung:</u>
	Bananen schälen, in Scheiben schneiden, zu den Äpfeln geben.
	Erdbeeren waschen, entstielen und vierteln.
	Äpfel und Bananen mit Zitronensaft beträufeln.
	Den fertigen Obstsalat ca. 1 Stunde durchziehen lassen und mit Schlagsahne servieren.
	Äpfel schälen, vierteln, entkernen und in Würfel schneiden.
	Obst in eine Schüssel geben und nach Geschmack zuckern oder mit Süßstoff süßen.

- Danach teilt der Lehrer die Klasse in Gruppen. Die Kinder werden entweder nach der Staatsangehörigkeit geteilt (d.h. zum Beispiel die Kinder



aus der Türkei bilden eine Gruppe, die Kinder aus Österreich die zweite) oder nach den sprachlichen Fähigkeiten (wenn nur ein Kind aus einem Land kommt, hilft ihm mit dem Rezept ein österreichisches Kind aus der Klasse).

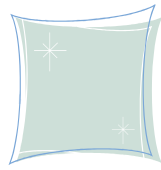
- Die Gruppen wählen ein typisches Rezept aus ihren Herkunftsländern und versuchen es nach dem Muster schriftlich zu beschreiben.
- Wenn sie fertig sind, präsentieren sie das Rezept vor der Klasse.

#### 5.1.4 Übung Nummer 4 – Zeichne deine Familie!

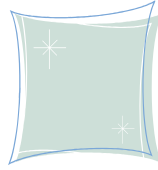
<u>Thema:</u>	Meine Familie
<u>Sprachkompetenz:</u>	Sprechen
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 20 Min
<u>Ziele:</u>	Wortschatz zum Thema Familie wiederholen, neue Grammatik (mein/meine, dein/deine) durchzuüben, die eigene Familie vorstellen
<u>Sprachniveau:</u>	A1
<u>Sozialformen:</u>	Frontalunterricht, Einzelarbeit, Partnerarbeit
<u>Medien/Material:</u>	Arbeitsblätter (Originalform – siehe Anhang 5), Farbstifte
<u>Beschreibung der Übung:</u>	

- Der Lehrer verteilt den Schülern Arbeitsblätter mit leeren Rahmen und Satzanfängen.
- Die Schüler sollen in jedem Rahmen die Porträts von ihren Familienmitgliedern zeichnen und die Satzanfänge unter jedem Rahmen zu Ende schreiben. (z.B. Das ist meine Mutter.)

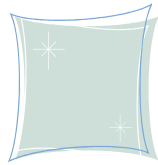
Zeichne deine Familie und schreib die Sätze bis zum Ende!



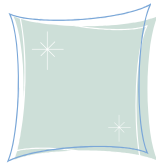
Das ist...



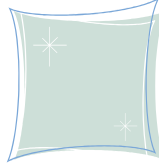
Das ist...



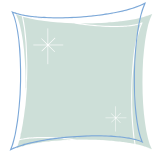
Das ist...



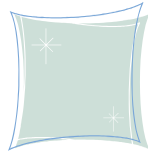
Das ist...



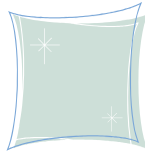
Das ist...



Das ist...



Das ist...



Das ist...

- Bevor die Schüler diese Aufgabe beginnen, zeigt ihnen der Lehrer ein Beispilexemplar, wo die Lehrers Familie gezeichnet wurde.
- Wenn die Schüler fertig sind, wählt der Lehrer einen Schüler aus und sie machen zusammen einen Musterdialog:  
Schüler: „Das ist meine Mutter.“  
Lehrer: „Wie heißt deine Mutter?“  
Sch: „Meine Mutter heißt Isabelle.“  
L: „Wie alt ist deine Mutter?“  
Sch: „Sie ist 35.“  
L: „Wie lange lebt deine Mutter schon in Österreich?“  
Sch: „Sie lebt hier seit 21 Jahren.“  
L: „Woher kommt sie ursprünglich?“  
S: „Aus Rumänien.“

- So kann ein Dialog zwischen zwei Schülern weiter fortsetzen und zum Diskutieren können sie natürlich auch andere Personen (Familienmitglieder) auswählen.
- Damit der Dialog flüssig und sinnvoll ist, hat der Lehrer auf der anderen Seite des Arbeitsblattes die Musterfragen geschrieben. Ein Schüler aus dem Paar wählt irgendeine Frage und der Andere antwortet. Nach ein paar Minuten wechseln sie die Rollen.
- Die Musterfragen können so klingen:
  - Wie heißt...?
  - Wie alt ist...?
  - Wo arbeitet ...?
  - Was für eine Hobbys hat dein/e...?
  - Woher kommt dein/e ... ursprünglich?
  - Wie lange lebt dein/e ... schon in Österreich?
  - Wie viele Geschwister hat dein/e ...?, usw.
- Alle von diesen Fragen können nur da benutzt werden, wo sich in den Klassen auch Kinder aus Migrantenfamilien befinden. Mittlers solchen fragen kennen sich die Kinder gegenseitig lernen, was für die Herausbildung von einem positiven Klassenklima und Beziehungen zwischen den Mitschüler wichtig ist. Daneben durchüben sie die possessiv Pronomen mein/meine und dein/deine.

## 5.1.5 Übung Nummer 5 – Domino

<u>Thema:</u>	Perfekt
<u>Sprachkompetenz:</u>	Lesen, Sprechen
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 10 Min.
<u>Ziele:</u>	Training von Perfektbildung, bes. des Gebrauchs von „sein“ und „haben“
<u>Sprachniveau:</u>	A2
<u>Sozialformen:</u>	Partnerarbeit, Einzelarbeit
<u>Material:</u>	Arbeitsblätter (Originalform – siehe Anhang 6), Schere
<u>Beschreibung der Übung:</u>	

- Die Schüler bilden Paare. Jedes Paar bekommt kleine Kärtchen, die wie Domino aussehen. Sie sollen die Satzanfänge mit den richtigen Satzenden verbinden, damit sinnvolle Sätze entstehen.

*Verbinde die Satzanfänge mit den richtigen Satzengungen!*

... ich in den Deutschkurs gegangen.	Mustafa ist ...
... bei einer deutschen Firma gearbeitet.	Meine Mutter Isabella ...
... in der Türkei lange nicht gesehen.	Mein Opa aus Rumänien ...
... mit einem Zug nach Russland gefahren.	Ich habe ein Brief ...
... in Österreich geboren.	Hier in Österreich ...
... hat uns im Sommer besucht.	Mein Vater hat lange Zeit ...
... habe ich viele neue Freunde kennen gelernt.	Als ich klein war, habe ich ...
... aus der Türkei gekommen.	Ich bin noch nie...
... hat heute die kroatische Spezialität wieder gekocht.	Ich bin nicht ...
... für meine Cousine in Ukraine geschrieben.	Ich habe meine Verwandten ...

- Wenn die Schüler mit der Arbeit fertig sind, liest jede Gruppe mindestens ein Satz für die Kontrolle der Richtigkeit.
- Dann wählt jeden Schüler ein Satz aus, der für ihn eine persönliche Bedeutung hat. (z. B. Jemand wählt den Satz „Ich bin nicht in Österreich geboren“, weil er wirklich nicht in Österreich geboren ist.
- Es ist eine gute Gelegenheit sich gegenseitig kennen zu lernen auch mittelst einer Grammatikübung.

### 5.1.6 Übung Nummer 6 – Bildbeschreibung

<u>Thema:</u>	Hausmann/Hausfrau
<u>Sprachkompetenzen:</u>	Sprechen, Schreiben
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 40 Min
<u>Ziele:</u>	Bilder beschreiben und über sie diskutieren, Meinungen und Assoziationen ausdrücken, Wortschatz zum Thema Haushalt wiederholen
<u>Sprachniveau:</u>	A2-B1
<u>Sozialformen:</u>	Gruppenarbeit
<u>Medien/Material:</u>	Arbeitsblatt mit zwei Karikaturen (siehe Anhang 7), Arbeitsblätter mit Karikaturenbeschreibung (siehe Anhang 8)

#### Beschreibung der Übung:

- Der Lehrer verteilt die Arbeitsblätter mit zwei Karikaturen und lässt die Schüler sie betrachten.



- Zuerst beschreiben sie zusammen die Bilder, dann sammelt der Lehrer die Assoziationen, Meinungen und Einfällen zu diesen Bildern und schreibt sie an die Tafel.  
z.B.: „Der Mann auf dem zweiten Bild ist faul.“  
„Die Frau auf dem zweiten Bild ist sehr reich also will nicht mehr etwas tun.“
- Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, selbsterlebte Erfahrungen in den Unterricht einzubringen. Das könnte für einigen Schüler nicht einfach sein, über ihre eigenen Familien zu sprechen, aber mit der Hilfe des Lehrers ist es eine Gelegenheit wie sich die Schüler gegenseitig besser kennen lernen können. Sie können so nämlich indirekt ihre Meinungen, Ängste oder Vorstellungen über die idealen (bzw. problematischen) Rollenteilungen in den Familien ausdrücken.
- Mittels dieser Diskussion wiederholen und trainieren die Schüler den Wortschatz zum Thema Haushalt und trainieren dazu die Prädikatsadjektive.  
z.B.: „Der Mann ist faul. Die Frau muss also staubsaugen, Staub wischen, bügeln, kochen und sich um die Kinder kümmern“.
- Nach dieser Aktivität teilt der Lehrer die Klasse in zwei Gruppen ein und jede Gruppe bekommt ein Text (die Texte unterscheiden sich aber von einander). Ein Text beschreibt die Situation auf dem ersten Bild und der zweite Text die Situation auf dem zweiten Bild.

Text zum Bild 1:

Ein Hausmann

Hans Steiner führt seit Jahren den Haushalt. Der ehemalige Elektroinstallateur verrichtet alle üblichen und für einen Mann auch außergewöhnlichen Hausarbeiten. nachdem er wegen seiner Fehler in einer Firma gefeuert war, hat ihre Frau angefangen die Familie finanziell zu versichern. Sie ist eine berühmte Modeschöpferin von Beruf und verdient viermal so viel wie damals ihr Mann. Sie haben keine Kinder, weil sie nur für ihre Karriere lebt.

Text zum Bild 2:

Eine Hausfrau

Seit 12 Jahren sind Jürgen und Renate Schaller verheiratet. Sie haben zwei Söhne, Martin ist 12 Jahre und Peter 11 Jahre alt, und eine 5jährige Tochter Dagmar. Nach der Geburt des ersten Sohnes hat Renate ihren Beruf als Lehrerin aufgegeben und widmet sich ganz ihren Kindern und dem Haushalt. Ihr Mann ist ein Architekt und verdient das Geld für die Familie. Wenn er aber nach hause kommt, hilft er seiner Frau nicht und ruht nur den ganzen Nachmittag aus.

- Jede Gruppe liest den eigenen Text, der etwas über die Situation der Familie aus dem bestimmten Bild aussagt, zum Beispiel über das Bild Nummer 1. (für die Originaltexte siehe Anhang 8)
- Nach diesem Mustertext versucht die Gruppe einen ähnlichen Text zu schreiben, wo die Situation der Familie auf dem anderen Bild (den aber immer noch nur die zweite Gruppe kennt) beschrieben wird.
- Dann lesen beide Gruppen ihre geschriebenen Texte laut und vergleichen den Inhalt mit den Originaltexten, die ihre „Besitzer“ laut lesen.
- So entsteht eine komische Situation, weil sich die originalen Texte mit den von Schüler geschriebenen Texten sicher unterscheiden werden.
- Diese Übung dient vor allem zur Entwicklung des freien Sprechens und Schreibens bei den nicht deutschsprechenden Schülern (in diesem Fall bei Migrantenkindern). Die Schüler äußern sich nämlich frei zu Rollenerwartungen an Männer und Frauen, die sich besonders bei Familien mit verschiedener Herkunft unterscheiden. Mittels solches Unterrichtsentwurfes können die Erfahrungen und Argumente zur Rollenteilung in verschiedenen Kulturen verglichen werden.

### 5.1.7 Übung Nummer 7 – Textpuzzle

<u>Thema:</u>	Schüleralltag
<u>Sprachkompetenzen:</u>	Lesen
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 15 Min
<u>Ziele:</u>	die Satzteile richtig zusammen bilden, Beschreibung der einzelnen Aktivitäten eines Tages, Fragen beantworten
<u>Sprachniveau:</u>	A2
<u>Sozialformen:</u>	Einzelarbeit, Plenum
<u>Medien/Material:</u>	Lesetext (siehe Anhang 9)
<u>Beschreibung der Übung:</u>	

- Der Lehrer teilt den Schülern die Arbeitsblätter mit Lesetexten aus, wo ein Alltag eines Mädchens mit Migrationshintergrund beschrieben wird. Die Teile des Textes sind aber gemischt und die Aufgabe ist sie in die richtige Reihenfolge zuzuordnen, damit der Text logisch strukturiert ist.
- Wenn die Kinder fertig sind, lesen sie den Text noch einmal durch.
- Der Lehrer stellt den Schülern Kontrollfragen zum Textverständnis.
  - „Woher kommt Sakina?“
  - „Warum ist Sakina zu spät zum Unterricht gekommen?“
  - „Wie viele Studenten haben das Diktat fehlerfrei geschrieben?“
  - „Wohin ist Sakina nach dem Unterricht gegangen?“
  - „Was hat Sakina zu Hause gemacht?“
- Auf diese Übung kann im DaF Unterricht auch die folgende Übung anknüpfen!



## 5.1.8 Übung Nummer 8 – Briefschreiben

<u>Thema:</u>	Mein Alltag
<u>Sprachkompetenz:</u>	Schreiben
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 20 Min.
<u>Ziele:</u>	schriftlich ein eigener Alltag beschreiben, ein Brief mit allen Komponenten verfassen
<u>Sprachniveau:</u>	A2
<u>Sozialformen:</u>	Einzelarbeit
<u>Medien/Material:</u>	Arbeitsblatt (Lesetext über Sakina – siehe Anhang 9), Arbeitsblatt mit einem Muster für Briefschreiben (für Original - siehe Anhang 10)

### Beschreibung der Übung:

- Die Schüler lesen noch einmal den Text über Sakinas Alltag.
- Der Lehrer teilt die Arbeitsblätter mit einem Muster für das Schreiben von einem Brief.

*(Ort, Datum):*  
\_\_\_\_\_

*(Anrede):*  
Liebe \_\_\_\_\_!

*(Inhalt):*  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

*(Grußformel):*  
Viele Grüße

*(Unterschrift):*  
deine \_\_\_\_\_

- Die Schüler versuchen ein Brief zu schreiben, wo sie dem Freund / der Freundin ihren Alltag beschreiben und dabei die bestimmte Komponenten

eines Briefes zu halten. Dazu dienen die Hilfsörter „Ort, Datum“, „Anrede“, „Inhalt“, „Grußformel“ und „Unterschrift“. So fixieren die Kinder die offizielle Form eines persönlichen Briefes.

- Für die Kinder mit anderer Muttersprache ist es eine besonders praktische Gelegenheit, das Briefschreiben zu trainieren, weil sie vielleicht wirklich einen Freund in ihren Heimatländern haben, dem sie gerne einen Brief schreiben möchten.
- Inhaltlich muss sich ein Brief nicht nur an die Beschreibung des Alltags zielen, sondern auch an die Beschreibung eines neuen Ortes, neuer Freunden usw.

### 5.1.9 Übung Nummer 9 – Telefongespräch

Thema: Einladung ins Restaurant

Sprachkompetenz: Schreiben, Sprechen

Zeitdauer: ca. 30 Min.

Ziele: Trainieren von Fragesätzen und Antworten

Sprachniveau: A2

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit

Medien/Material: Arbeitsblätter mit Bildern (siehe Anhang 11)

Beschreibung der Übung:

- Der Lehrer teilt Arbeitsblätter aus, wo Bilder sind, die ein Telefongespräch demonstrieren. Bei jedem Bild befindet sich eine Blase mit Schlüsselwörtern, die den Schülern helfen, ein Telefongespräch zu schreiben. In dem Dialog müssen alle Schlüsselwörter aus den Blasen erscheinen.
- Dann spielen die Kinder die Telefongespräche in Paaren ein.
- Zum Schluss stellt der Lehrer den Schülern ein paar Zusatzfragen:  
z. B: Woher kommt wahrscheinlich Ali wenn er so heißt und will in ein türkisches Restaurant gehen?  
Woher kann also Emily kommen?  
Warum will Emily lieber in ein österreichisches Restaurant gehen?  
Warum will Ali lieber allein mit Emily gehen?
- Das Thema dieses Gesprächs ist auf der Tatsache gegründet, dass auch zwei Menschen, die aus verschiedenen Ländern kommen und andere Sprachen

sprechen, können zusammen normal ein Freundschaft halten, sogar zusammen ins Restaurant gehen.

- Eine solche Übung soll den Kindern aus Migrantenfamilien ermuntern, sich mit den andern Kindern mehr umgehen und sich nicht isoliert fühlen.

### 5.1.10 Übung Nummer 10 – Verben setzen

<u>Thema:</u>	Freundschaft
<u>Sprachkompetenzen:</u>	Sprechen, Leseverstehen, Schreiben
<u>Ziele:</u>	Präterit zu üben, Textverständnis, und Bildung von Antworten auf Fragen im Präteritum
<u>Zeitdauer:</u>	ca. 25 Min.
<u>Sprachniveau:</u>	A2 – B1
<u>Sozialformen:</u>	Einzelarbeit, Plenum
<u>Medien/Material:</u>	Lesetexte (siehe Anhang 12), Tafel
<u>Beschreibung der Übung:</u>	

- Die Schüler bekommen einen Lesetext mit dem Titel „Freundschaft“ von dem Lehrer.
- Ganz am Anfang wird den Schülern verboten, den Inhalt des Textes zu lesen; sie dürfen sich nur den Titel lesen und der Lehrer fragt sie, welche Assoziationen sie mit dem Inhalt verbinden oder worum es in dem Text gehen kann. Die Meinungen von Schülern schreibt der Lehrer an die Tafel in der Form von „Mind-Map“.
- Mittlers dieser „Mind-Map“ denken die Schüler über dieses Thema nach und versuchen es mit eigenen Erfahrungen zu verbinden. So ein Gedankengang weckt bei den Kindern das tiefere Bewusstwerden von der Bedeutung des Wortes Freundschaft, was besonders in dem Schulkollektiv sehr wichtig ist. Wenn es noch in der Klasse die Kinder aus Migrantenfamilien gibt, ist diese Übung noch mehr wert!
- Die Schüler lesen dann den Text und versuchen alle Verben, die im Präsens sind, ins Präterit zu setzen. Sie schreiben die richtige Form des Verbs in die rechte Spalte neben jedem Satz.

„Freundschaft“ (Lies den Text über Freundschaft und setze die Verben ins Präteritum!)

Einmal läuft ein Hase durch den Wald.	
Plötzlich hört er eine Stimme.	
Es geht um eine Biene.	
Sie bietet: „Lieber Hase, hilf mir!“	
Der Hase hilft der Biene.	
Sie freut sich sehr darüber und sagt dem Hasen: „Vielen Dank, ich helfe dir auch einmal“, und fliegt fort.	
Der Hase erzählt anderen Hasen von der Biene, Aber sie lachen nur und sagen: "Wie kann dir die Biene helfen?"	
Kurze Zeit danach geht der Hase spazieren.	
Das Wetter ist schön, die Sonne scheint hell.	
Der Hase ist lustig.	
Plötzlich sieht er einen Wolf vor sich.	
„Was soll ich jetzt tun?“, denkt der Hase.	
Er hat Angst vor dem Wolf und schreit laut auf.	
Doch was ist das?	
Da fliegt die Biene zum Wolf und sticht ihn in die Nase.	
„Au“, schreit der Wolf und läuft schnell fort.	
So hilft die kleine Biene dem großen Hasen.	

- Zum Schluss stellt der Lehrer noch ein paar Kontrollfragen, um die Textverständnis zu kontrollieren und die Schüler dahin bringen, dass sie auch im Präteritum antworten.  
z. B. – Wer lief durch den Wald?, Wem half der Hase?, Was sagten die anderen Hasen? Wen sah der Hase plötzlich?, Was machte die Biene? usw.

## **5.2      *Rekapitulation der hergestellten Unterrichtseinwürfe und Arbeitsblätter***

Alle von den hergestellten Übungen zielen sich zum Trainieren von drei sprachlichen Fertigkeiten – Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Die Übungen zum Hörverstehen habe ich in das praktische Teil nicht aufgenommen, denn es praktisch sehr kompliziert würde, eine gute Aufnahme von einer geforderten Qualität zu produzieren. Das habe ich aber von der Vielfalt der einzelnen Übungen ersetzt. Alle von den Unterrichtseinwürfen sind so herausgebildet, damit sie nicht nur eine Sprachfertigkeit entwickeln, sondern zwei oder sogar drei. Das kann man zum Beispiel bei der Übung 10 oder Übung 3 sehen. Diese Übungen basieren

auf einem Lesetext, der mehrere Möglichkeiten des Trainierens von sprachlichen Fertigkeiten bietet. Bei den anderen Übungen geht es meistens um die Kombination von Schreiben und Sprechen, oder Lesen und Sprechen. Es sind Übungen Nummer 1, 5, 6 und 9.

Was den Inhalt betrifft, habe ich solche Themen ausgewählt, die irgendwie mit der Problematik der Integration der Minderheiten und mit der Beziehung zwischen den Minderheiten mit den Menschen aus Mehrheitsgesellschaft zusammenhängen, und Themen, die mit dem Lebenserfahrungen der Schüler zusammenhängen. Ich stimme **Gudjons** zu: *„Das Prinzip, das Leben wieder am Leben selbst zu lernen, mutet den Schüler gelegentlich auch die Ungereimtheiten und Widersprüche von Situationen aus dem Leben zu.“*<sup>97</sup>

Es sind: „Feste und Ferien“, „Kochen“, „Meine Familie“, „Hausmann/Hausfrau“, „Schülleralltag“, „Mein Alltag“, „Einladung ins Restaurant“ und „Freundschaft“. Alle von diesen Themen können, meiner Meinung nach, schon bei den Kindern im Grundschulalter breitere Assoziationen einflößen, die zum tieferen Nachdenken über der Bedeutung von Verschiedenheit und damit verbundene Toleranz und Verständnis führen können. Bei dem Thema „Feste und Ferien“ können die Schüler die Unterschiede in den Kulturen, in den Bräuchen und sogar in der Religion gegenseitig vergleichen. Das Thema „Kochen“ bietet eine Chance, die verschieden lokalen Spezialitäten kennen zu lernen, die durch die kulturellen Unterschiede entstanden sind. Der interkulturelle Unterton ist hier wieder markant. „Meine Familie“, „Hausmann/Hausfrau“, „Schülleralltag“ und „Mein Alltag“ sind Bereich, die meiner Meinung nach die Situation, Gewohnheiten und die Lebensweise der unterschiedlichen Familien erfassen. So etwas ist wichtig für Formierung von den positiven Lehrer-Schüler und Schüler-Schüler Beziehungen ohne Vorurteile. Solche Beziehungen führen nämlich zu einer erfolgreichen und vollwertigen Kommunikation. So eine Kommunikation wird durch den Telefongespräch „Einladung ins Restaurant“ und Lesetext „Freundschaft“ in den zwei letzten Übungen demonstriert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass auf dieser Grundlagen sollen die Schüler und Schülerinnen Offenheit und Verständnis entwickeln; anderen kulturellen Lebensformen und –orientierungen begegnen; Vorurteile gegenüber Fremden wahrnehmen und ernst nehmen; das Anderssein der anderen respektieren;

---

<sup>97</sup> GUDJONS, H. *Didaktik zum Anfassen*. Regensburg: Klinkhardt, 2003, S. 111

und Konflikte, die aufgrund unterschiedlicher Zugehörigkeit entstehen, friedlich lösen. Ich stimme **Dubová** zu: „*Die Verbindung von Sprache, Denken und Kultur beeinflusst den Fremdsprachenunterricht.*“<sup>98</sup>

Was noch die Arbeitsblätter in dem Anhangteil betrifft, sie sind so gebaut, damit sie gleich nach dem Kopieren benutzt werden können und damit die Lehrer und Schüler mit ihnen gleich arbeiten können.

---

<sup>98</sup> DUBOVÁ, J. *Grammatische Übungen im Deutschunterricht*. In: VOMÁČKOVÁ, O. a kol. *Die deutsche Sprache und Literatur im europäischen Raum*. Olomouc: UPOL, 2008, S. 97.

## Zusammenfassung

In meiner Diplomarbeit konzentrierte ich mich auf die Problematik der sprachlichen Ausbildung der Migrantenkinder in Österreich.

In der Einleitung lege ich fest, die Situation der Migranten zu beschreiben und die Grundinformationen zusammenzufassen. Als Unterlage benutze ich zahlreiche Informationsquellen in der Form von Fachliteratur, Online Dokumenten, Web Seiten und natürlich auch meine persönlichen Erfahrungen. Die zugänglichen Informationen versuchte ich maximal auszunützen, um die Komplexität der Problematik zu erreichen. Schon ganz am Anfang war es mir aber klar, dass es nicht in den Kräften eines Studenten ist, alle Erkenntnisse umzufassen. Trotzdem versuchte ich meine Diplomarbeit so ergreifen, um ein einfaches aber klares Bild von diesem Thema zu präsentieren.

Um das festgestellte Ziel zu erfüllen, wollte ich das erste Kapitel der allgemeinen Problematik der Migranten zueignen. Die Informationen in diesem Kapitel sind nämlich für das allgemeine Verständnis des Problems und für die weitere Erfassung von Zusammenhängen essential. Wenn wir das historische Hintergrund der Migrantenbewegungen in Europa, ihre Gewohnheiten, Lebensweise und damit verbundene Probleme mit der Integration nicht kennen würden, oder sogar ignorieren werden, würden wir nie fähig sein, sie zu verstehen, tolerieren und schon gar nicht zu helfen.

Auf die allgemeinen Informationen aus dem ersten Kapitel knüpften die nächsten Kapitel an. Diese sollten dem Lehrer sowohl als ein Lehrsatz, als auch als ein Handbuch mit Ideen für den Fremdsprachenunterricht dienen. Ein Erzieher oder ein Lehrer, der mit den Kindern oder Klassen arbeitet, wo sich Kinder mit Migrationshintergrund befinden, kann in der Arbeit, und besonders in dem theoretischen Teil, viele nutzbaren Informationen finden, die ihm für das bessere Verständnis von Motiven der Handlung und Benehmung von diesen Kindern dienen können.

Im Vergleich zum theoretischen Teil, wo die wichtigsten Fakten über DaF Unterricht mit Migrantenkindern beschrieben wurden, wurde der zweite Teil – der praktische Teil – praktisch orientiert. Ich herausgebildete Unterrichtseinwürfe und Arbeitsblätter, die in dem DaF Unterricht ausgenützt werden können. Sie dienen zum Trainieren von den sprachlichen Fertigkeiten, die für das Beherrschen

von Fremdsprachen wichtig sind. Sie verbinden die grammatischen Aspekte der deutschen Sprache mit Inhalten, die mit der Problematik der Migration und Integration zusammenhängen. Das Ziel war, die Übungen und Arbeitsblätter so zu bilden, damit sie gleich im Unterricht die Betätigung finden können. Ich traue mich zu sagen, dass das Ziel erreicht wurde.



## Quellen- und Literaturverzeichnis

### ***Fachliteratur:***

1. BÖHM, D., BÖHM, R., DEIS-NIETHAMMER, B. *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1999. ISBN 3-451-27001-3.
2. DESSELMANN, G., HELLMICH, H. *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1986.
3. DEXTER, M. und Kol. *Ich lerne Deutsch, Arbeitsblätter*. Wien: Jugend und Volk GmbH, 2007. ISBN 978-3-7100-1692-5.
4. DUDEN, „Bedeutungswörterbuch“. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1985. ISBN 3-411-04103-X.
5. DUDEN, *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag, 2003. ISBN 3-411-05505-7.
6. GABAL, I. a kol. *Etnické menšiny ve střední Evropě*. Praha: G plus G, 1999. ISBN 80-86-103-23-4.
7. GÖTZ, M. *Auffällige Kinder in der Grundschule*. Donauwörth: Auer Verlag, 2004. ISBN 3-403-04016-X.
8. GUDJONS, H. *Didaktik zum Anfassen*. Regensburg: Klinkhardt, 2003. ISBN 3-7815-1269-X.
9. HELBIG, G., GÖTZE, L. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter, 2001. ISBN 3-110-16940-1.
10. *Interkulturelles Lernen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998. ISBN 3-89331-361-3.

11. KUČERA, D. *Lidská práva a fenomén migrace, výzvy současnému vzdělávání*. České Budějovice: UNHCR, 2007. ISBN 978-80-7040-950-3.
12. LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 1*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989. ISBN 3-449-55487-9.
13. LENZEN, D. *Pädagogische Grundbegriffe, Band 2*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1989. ISBN 3-449-55488-7.
14. MEYER, H. *Unterrichtsmethoden II: Praxisband*. Berlin: Cornelsen, 2001. ISBN 978-3-589-20851-7.
15. SCHUBERT, K., KLEIN, M. *Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl.* Bonn: Dietz, 2006. ISBN 380120359X.
16. STORCH, G. *Deutsch als Fremdsprache - eine Didaktik*. Stuttgart: UTB, 2008. ISBN 3-825-28184-1.
17. VOMÁČKOVÁ, O., DÖMISCHOVÁ, I., KUBICA, J. *Die deutsche Sprache und Literatur im europäischen Raum*. Olomouc: UPOL, 2008. ISBN 978-80-244-2252-7.
18. WICHARD, R. *Begegnungen mit Fremden (Akkulturation, Assimilation, Integration)*. Frankfurt a.M.: Stiftung Haus der Action 365, 2007. ISBN 978-3-925138-83-6.

### **Internetquellen:**

1. *Asyl- und Fremdenstatistik 200*. Österreich: Bundesministerium für Inneres. [online]. [Zitiert am 30.1.2010]. Zu finden auf: <[http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/Jahr2005.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2005.pdf)>.
2. BAUER, W. T. *Zuwanderung nach Österreich*. Wien, 2008. [online]. [Zitiert am 28.12.2009]. Zu finden auf:

<[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02\\_Studien/8\\_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/8_Migration/zuwanderungnachoesterreich.pdf)>.

3. BAUMGARTNER, J., SENGER, B. *Computereinsatz im Spannungsfeld des Interkulturellen Lernens*. Wien, 2003. [online]. [Zitiert am 2.2.2010]. Zu Finden auf:  
<[http://www.lifetool.at/rte/upload/6\\_Fachforum/Computereinsatz\\_im\\_Spannungsfeld.pdf](http://www.lifetool.at/rte/upload/6_Fachforum/Computereinsatz_im_Spannungsfeld.pdf)>.
4. *Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen*. [online]. [Zitiert am 29.1.2010]. Zu finden auf: <<http://www.migrant.at/homepage-2006/folder/bz-broschuere-2008.pdf>>.
5. *Bundeskanzleramt Österreich*. [online]. [Zitiert am 21.1.2010]. Zu finden auf: <<http://www.bka.gv.at/site/3353/default.aspx>>.
6. *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*. [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf:  
<[http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf)>.
7. *Die schulische Integration der Migrantenkinder in Europa*. Brüssel: Eurydice, April 2009. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf:  
<[http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic\\_reports/101DE.pdf](http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic_reports/101DE.pdf)>.
8. HACKEL, P. *Arbeits- und Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich*. Wien: Statistik Austria, 2008. [online]. [Zitiert am 5.2.2010]. Zu finden auf:  
<[http://www.statistik.at/web\\_de/services/publikationen/2/index.html?id=2&listid=2&detail=534](http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/2/index.html?id=2&listid=2&detail=534)>.
9. LUMPP, G. *Sprachhilfe nach dem Denkdorfer Modell*. Berlin, 2005. [online]. [Zitiert am 2.3.2010]. Zu finden auf: <<http://www.eundc.de/pdf/38011.pdf>>.

10. *Migranten.at, Geschlecht und Alter*. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.migranten.at/alter.html>>.
11. MITROVIC, Z. und GEBHARDT, P. *Migration heute*. Saalfelden, 2008. [online]. [Zitiert am 27.12.2009]. Zu finden auf: <[http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6\\_Saalfelden.pdf](http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/6_Saalfelden.pdf)>.
12. NAUJOKS, D. *Armut, Migranten, Flüchtlinge, Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit – Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht*. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.migrationsrecht.net/nachrichten-wirtschaft-arbeit-und-soziales/158-armut-migranten-fluechtlinge-sozialhilfe-arbeitslosigkeit-der-2-armuts-un.html>>.
13. *Österreich: Integrationsvertrag für Ausländer*. [online]. [Zitiert am 17.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.migration-info.de/mub\\_artikel.php?id=010703](http://www.migration-info.de/mub_artikel.php?id=010703)>.
14. *Schulunterrichtsgesetz, §4 (2a), §16 (3)*. [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/schug\\_teil1.xml#1](http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/schug_teil1.xml#1)>.
15. SCHULZ-STEINBACH, G. *Prinzipien guten Fremdsprachenunterricht*. [online]. [Zitiert am 10.3.2010]. Zu finden auf: <[http://www.spectra-verlag.de/download/Prinzipien\\_Fremdsprachenunterricht.pdf](http://www.spectra-verlag.de/download/Prinzipien_Fremdsprachenunterricht.pdf)>.
16. *Schülerstudie: 40% der Schüler Migranten*. [online]. [Zitiert am 22.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.vienna.at/mojbec/om:vienna:mojbec:news/artikel/schuelerstudie-40-der-schueler-migranten/cn/news-20090330-12405834>>.
17. STUHLPFARRER, M. *Migranten-Los: Schlechte Bildung wird häufig vererbt*. [online]. [Zitiert am 23.2.2010]. Zu finden auf: <<http://derstandard.at/1242317337776/Forschungsbericht-Hoch-qualifizierte-Migranten---Oesterreich-an-letzter-Stelle>>.

18. *Toonpool*. [online]. [Zitiert am 15.3.2010]. Zu finden auf: <[http://de.toonpool.com/user/912/thumbs/ohne\\_worte\\_39234.jpg](http://de.toonpool.com/user/912/thumbs/ohne_worte_39234.jpg)>.
19. ULRAM, P. A. *Integration in Österreich (Integrationsstudie der GfK Austria GmbH)*. Wien, 2009. [online]. [Zitiert am 2.2.2010]. Zu finden auf: <[http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Service/Integrationsstudie.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/Integrationsstudie.pdf)>.
20. *UN-Konvention über die Rechte des Kindes*. [online]. [Zitiert am 15.2.2010]. Zu finden auf: <<http://www.unicef.at/fileadmin/medien/pdf/crcger.pdf>>.
21. *Unterrichtsmaterial & Arbeitsblätter*. [online]. [Zitiert am 12.3.2010]. Zu Finden auf: <<http://www.unterrichtsmaterial-schule.de/kochen12.shtml>>.
22. WIDMANN, H. *Sprachprobleme der Migrantenkinder in Bundesrepublik Deutschland. Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. September 1978, Vol.24, No. 3. [online]. [Zitiert am 12.2.2010]. Zu Finden auf: <<http://www.springerlink.com/content/l2r0x8g2304k25k1/>>.

## **Anhangverzeichnis**

- Anhang 1: Arbeitsblatt zur Ergänzung
- Anhang 2: Arbeitsblatt zu Satzanfängen
- Anhang 3: Lesetext zum Thema „Kochrezepte“
- Anhang 4: Arbeitsblatt zum Thema „Kochrezepte“
- Anhang 5: Arbeitsblatt zum Zeichnen und Beschreiben der eigenen Familie
- Anhang 6: Arbeitsblatt zum Domino
- Anhang 7: Arbeitsblatt zur Bildbeschreibung
- Anhang 8: Lesetexte zur Bildbeschreibung
- Anhang 9: Arbeitsblatt zum Textpuzzle
- Anhang 10: Arbeitsblatt zum Briefschreiben
- Anhang 11: Arbeitsblatt zum Telefongespräch
- Anhang 12: Arbeitsblatt zum Verben setzen

## Anhang 1: Arbeitsblatt zur Ergänzung

Ergänze die fehlenden Monate und schreib zu jedem Monat, warum er für dich wichtig ist!

Monate	Feste/Ferien
Januar	
Februar	
April	
Mai	
	Anfang der Ferien
August	
	Ende der Ferien
Oktober	

## Anhang 2: Arbeitsblatt zu Satzanfängen

Schreib die Satzanfänge nach deiner Gefühle zu Ende!

Feiern ist für mich, wenn...

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Auf diese Tage/Feste/Feiern freue ich mich:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Anhang 3: Lesetext zum Thema „Kochrezepte“

Lies dieses Kochrezept durch!

Kartoffelsuppe															
<p><b>Arbeitsgeräte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Brett</li> <li>➤ Messer</li> <li>➤ Abfallschüssel</li> <li>➤ Topf</li> <li>➤ Schale</li> <li>➤ Kartoffelschäler</li> <li>➤ Sieb</li> <li>➤ Messbecher</li> <li>➤ Zauberstab</li> </ul>	<p><b>Zutaten:</b></p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%;">3</td> <td style="width: 50%;">Zwiebeln</td> </tr> <tr> <td>1,5 Liter</td> <td>Wasser</td> </tr> <tr> <td>1 Becher</td> <td>Sahne</td> </tr> <tr> <td>2 Würfel</td> <td>Fleischbrühe</td> </tr> <tr> <td>1 Bund</td> <td>Schnittlauch</td> </tr> <tr> <td>30 g</td> <td>Fett</td> </tr> <tr> <td>2 Bund</td> <td>Suppengrün (Karotten, Lauch, Sellerie)</td> </tr> </table> <p>375 g Kartoffeln, weichkochend Gewürze: Salz, Pfeffer nach Geschmack: Saitenwürstchen</p> <div style="text-align: right;">  </div>	3	Zwiebeln	1,5 Liter	Wasser	1 Becher	Sahne	2 Würfel	Fleischbrühe	1 Bund	Schnittlauch	30 g	Fett	2 Bund	Suppengrün (Karotten, Lauch, Sellerie)
3	Zwiebeln														
1,5 Liter	Wasser														
1 Becher	Sahne														
2 Würfel	Fleischbrühe														
1 Bund	Schnittlauch														
30 g	Fett														
2 Bund	Suppengrün (Karotten, Lauch, Sellerie)														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Zwiebeln putzen und klein schneiden.</li> </ul>														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kartoffeln waschen, schälen und in Würfel schneiden.</li> <li>▪ Anschließend in Wasser legen.</li> </ul>														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Suppengrün waschen, schälen und schneiden.</li> </ul>														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fett im Topf erhitzen.</li> <li>▪ Zwiebeln darin glasig dünsten.</li> <li>▪ Suppengrün kurz andünsten.</li> </ul>														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kartoffelstücke absieben und dazu geben.</li> <li>▪ Ablöschen mit 1,5 Liter Wasser.</li> <li>▪ Fleischbrühwürfel dazu geben.</li> <li>▪ 20 Minuten kochen lassen.</li> </ul>														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schnittlauch waschen und klein schneiden.</li> </ul>														
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Suppe mit Zauberstab zerkleinern.</li> <li>▪ Garnieren mit Schnittlauch und Petersilie.</li> </ul>														

(Quelle: <http://www.unterrichtsmaterial-schule.de/kochen12.shtml>)

## Anhang 4: Arbeitsblatt zum Thema „Kochrezepte“

1) Mit welchem Teil beginnt ein richtiges Kochrezept? A, B?

A)

Zutaten:

2 Äpfel  
2 Bananen  
1 kleine Dose Ananas  
250 g Erdbeeren  
Zitronensaft  
Zucker oder Süßstoff  
Schlagsahne

B)

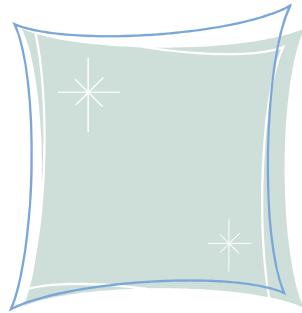
Obstsalat

2) Nummeriere die Schritte der Zubereitung in der richtigen Reihenfolge!

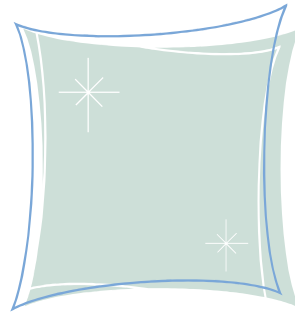
	<u>Zubereitung:</u>
	Bananen schälen, in Scheiben schneiden, zu den Äpfeln geben.
	Erdbeeren waschen, entstielen und vierteln.
	Äpfel und Bananen mit Zitronensaft beträufeln.
	Den fertigen Obstsalat ca. 1 Stunde durchziehen lassen und mit Schlagsahne servieren.
	Äpfel schälen, vierteln, entkernen und in Würfel schneiden.
	Obst in eine Schüssel geben und nach Geschmack zuckern oder mit Süßstoff süßen.

## Anhang 5: Arbeitsblatt zum Zeichnen und Beschreiben der eigenen Familie

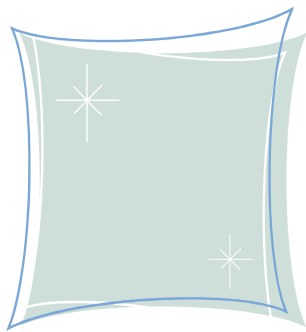
Zeichne deine Familie und schreib die Sätze bis zum Ende!



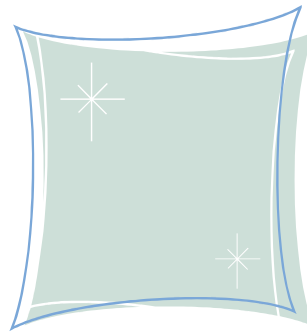
Das ist....



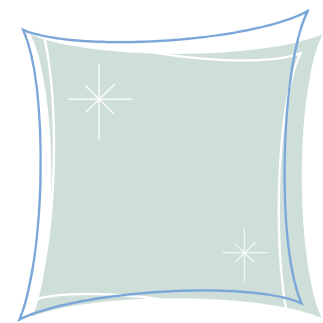
Das ist...



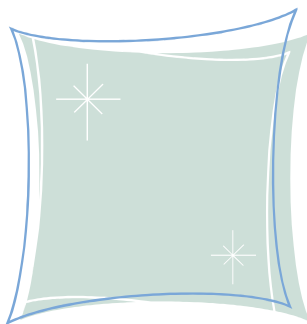
Das ist...



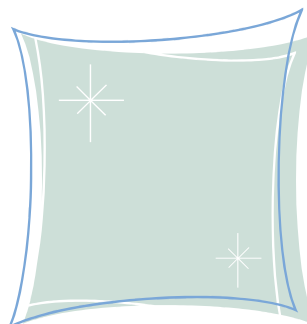
Das ist...



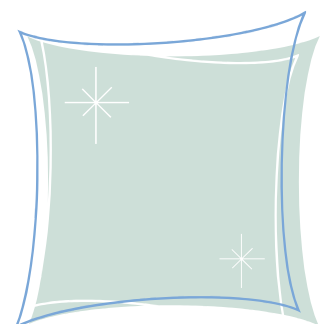
Das ist...



Das ist...



Das ist...



Das ist...

## Anhang 6: Arbeitsblatt zum Domino

Verbinde die Satzanfänge mit den richtigen Satzengungen!

Hier schneiden



... ich in den Deutschkurs gegangen.	Mustafa ist ...	... hat uns im Sommer besucht.	Mein Vater hat lange Zeit ...
... bei einer deutschen Firma gearbeitet.	Meine Mutter Isabella ...	... habe ich viele neue Freunde kennen gelernt.	Als ich klein war, habe ich ...
... in der Türkei lange nicht gesehen.	Mein Opa aus Rumänien ...	... aus der Türkei gekommen.	Ich bin noch nie...
... mit einem Zug nach Russland gefahren.	Ich habe ein Brief ...	... hat heute die kroatische Spezialität wieder gekocht.	Ich bin nicht ...
... in Österreich geboren.	Hier in Österreich ...	... für meine Cousine in Ukraine geschrieben.	Ich habe meine Verwandten ...

## Anhang 7: Arbeitsblatt zur Bildbeschreibung

Bild 1):



(Quelle: [http://de.toonpool.com/user/912/thumbs/ohne\\_worte\\_39234.jpg](http://de.toonpool.com/user/912/thumbs/ohne_worte_39234.jpg))

Bild 2):



(Quelle: MEYER, H. *Unterrichtsmethoden II: Praxisband*. Berlin: Cornelsen, 2001, S. 273.)

## Anhang 8: Lesetexte zur Bildbeschreibung

### Text zum Bild 1:

Ein Hausmann

Hans Steiner führt seit Jahren den Haushalt. Der ehemalige Elektroinstallateur verrichtet alle üblichen und für einen Mann auch außergewöhnlichen Hausarbeiten. nachdem er wegen seiner Fehler in einer Firma gefeuert war, hat ihre Frau angefangen die Familie finanziell zu versichern. Sie ist eine berühmte Modeschöpferin von Beruf und verdient viermal so viel wie damals ihr Mann. Sie haben keine Kinder, weil sie nur für ihre Karriere lebt.

### Text zum Bild 2:

Eine Hausfrau

Seit 12 Jahren sind Jürgen und Renate Schaller verheiratet. Sie haben zwei Söhne, Martin ist 12 Jahre und Peter 11 Jahre alt, und eine 5jährige Tochter Dagmar. Nach der Geburt des ersten Sohnes hat Renate ihren Beruf als Lehrerin aufgegeben und widmet sich ganz ihren Kindern und dem Haushalt. Ihr Mann ist ein Architekt und verdient das Geld für die Familie. Wenn er aber nach hause kommt, hilft er seiner Frau nicht und ruht nur den ganzen Nachmittag aus.

## Anhang 9: Arbeitsblatt zum Textpuzzle

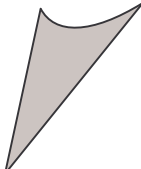
Stelle die Textteile in die richtige Reihenfolge!

- A) Zum Glück ist der Bus gleich gekommen. Sakina hat sich nur zehn Minuten verspätet, aber auch das war ihr unangenehm.
- B) In ihrer Gruppe sind noch sieben andere Schülerinnen und neun Schüler. Heute ist Sakina zu spät aufgestanden: Sie hat ihren Wecker nicht gehört.
- C) Um sechzehn Uhr ist Sakina nach Hause gegangen. Sie hat mit ihrer Oma und Opa aus Sibi telefoniert und über ihrem Tag erzählt.
- D) Natürlich hat sie sich bei ihrem Lehrer entschuldigt. In der Deutschstunde haben alle Schüler ein Diktat geschrieben. Es war nicht sehr kompliziert, aber
- E) Sibi ist eine große pakistanische Stadt, und Pakistan liegt in Südasien. Sakina und ihre Eltern sind vor zwei Jahren nach Österreich gekommen.
- F) Ihr Traum ist hier Medizin zu studieren. Jetzt lernt sie Deutsch an der Grundschule und dazu besucht sie noch einen Intensivkurs.
- G) Sie hat sich schnell gewaschen, angezogen und ist ohne Frühstück zur Haltestelle gelaufen.
- H) Sie war schon nach dem ganzen Tag ziemlich müde
- I) Sakina kommt aus Sibi.
- J) Später hat sie noch einen Brief an ihre Freundin aus Pakistan geschrieben. Dann ist die Hausaufgaben gemacht, eine TV Serie im Fernseher geschaut und bald ins Bett gegangen.
- K) Nur Anne und Alexander haben das Diktat ohne Fehler geschrieben. Nach dem Unterricht ist Sakina mit Vanessa, Nino und Lien in den Park gegangen und haben neue Vokabeln wiederholt.

## Anhang 10: Arbeitsblatt zum Briefschreiben

Beschreib deiner Freundin / deinem Freund im Ausland deinen Alltag!

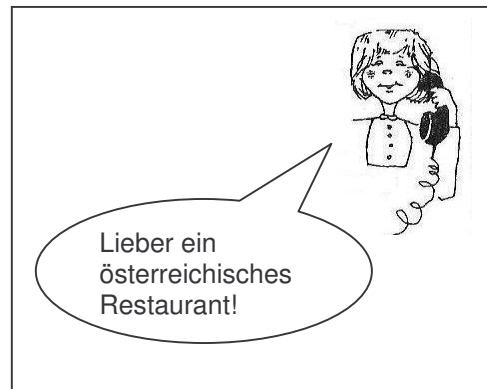
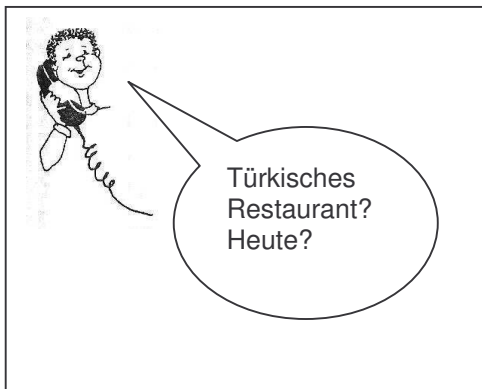
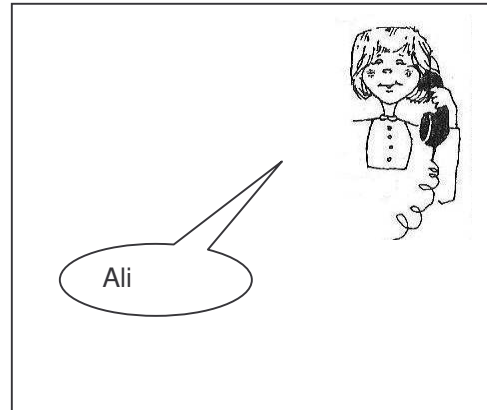
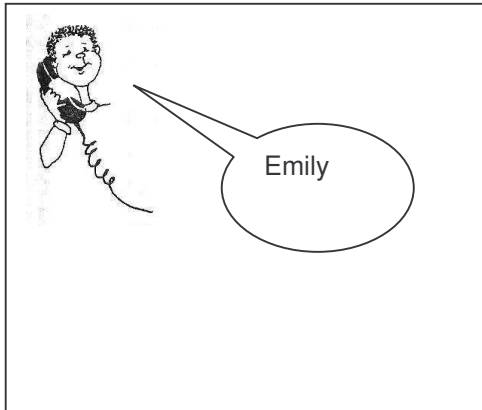
	(Ort, Datum:) _____, _____
(Anrede): Liebe _____!	
(Inhalt):	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
	(Grüßformel:) Viele Grüße
(Unterschrift): deine _____	





# Anhang 11: Arbeitsblatt zum Telefongespräch

Schau die Bilder an!





## Anhang 12: Arbeitsblatt zum Verben setzen

### „Freundschaft“

Lies den Text über Freundschaft und setze die Verben ins Präteritum!

Einmal läuft ein Hase durch den Wald.	
Plötzlich hört er eine Stimme.	
Es geht um eine Biene.	
Sie bietet: „Lieber Hase, hilf mir!“	
Der Hase hilft der Biene.	
Sie freut sich sehr darüber und sagt dem Hasen: „Vielen Dank, ich helfe dir auch einmal“, und fliegt fort.	
Der Hase erzählt anderen Hasen von der Biene, Aber sie lachen nur und sagen: “Wie kann dir die Biene helfen?“	
Kurze Zeit danach geht der Hase spazieren.	
Das Wetter ist schön, die Sonne scheint hell.	
Der Hase ist lustig.	
Plötzlich sieht er einen Wolf vor sich.	
„Was soll ich jetzt tun?“, denkt der Hase.	
Er hat Angst vor dem Wolf und schreit laut auf.	
Doch was ist das? Da fliegt die Biene zum Wolf und sticht ihn in die Nase.	
„Au“, schreit der Wolf und läuft schnell fort.	
So hilft die kleine Biene dem großen Hasen.	

## ANOTACE

<b>Jméno a příjmení:</b>	Jitka Skopalová
<b>Katedra:</b>	Katedra německého jazyka
<b>Vedoucí práce:</b>	Mgr. Ivona Dömischová
<b>Rok obhajoby:</b>	2010

<b>Název práce:</b>	Deutsch als Fremdsprache bei österreichischen Migranten im Grundschulalter
<b>Název v angličtině:</b>	German as a foreign language at Austrian migrants in school age
<b>Anotace práce:</b>	Diplomová práce se zabývá výukou německého jazyka u rakouských migrantů ve školním věku. Poukazuje také na problémy spojené s osvojováním si tohoto jazyka. Cílem práce je v první řadě popsat a shrnout obecné souvislosti týkající se přistěhovalců a jejich dětí, dále pak zdůraznit to, jak tyto souvislosti ovlivňují jejich přístup ke vzdělání, především pak ochotu a schopnost si německý jazyk osvojit, a v neposlední řadě se práce stručně věnuje charakteristice didaktických aspektů výuky němčiny jako cizího jazyka. V závěru práce je obraz německého jazyka ve spojení s problematikou migrace, integrace a interkulturality doplněn o praktická cvičení, sestavená za účelem praktického využití ve výuce německého jazyka nejen na rakouských, ale i na jiných evropských základních školách.
<b>Klíčová slova:</b>	Německý jazyk, rakouští migranti, školní věk, didaktické aspekty, migrace, integrace, interkulturalita, evropské základní školy
<b>Anotace v angličtině:</b>	The diploma thesis deals with teaching of German as a foreign language at Austrian migrants in school age. It also points out problems associated with acquirement of this language. The aim of the work is primarily to describe and summarize the general background of the immigrants and their children, and emphasize how these relations affect their access to education, especially the willingness and ability to acquire the German language and last but not least, the work is devoted to a brief characteristics of didactic aspects of teaching German as a foreign language. In conclusion, the picture of the German language, in connection with the issue of migration, integration and interculturality, is supplemented by practical exercises, compiled for practical use in the lessons of German language, not only at Austrian but also at other European primary and secondary schools.

<b>Klíčová slova v angličtině:</b>	German as a foreign language, Austrian migrants, school age, didactics aspects, migration, integration, interculturality, European primary and secondary schools.
<b>Přílohy vázané v práci:</b>	12
<b>Rozsah práce:</b>	76
<b>Jazyk práce:</b>	německý